

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

107 (8.5.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preistaxe Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 8. Mai 1952

Nr. 107

Sowjetische Atomgefahr wächst
Angriff in zwei Jahren möglich — Erneuter Versuch in Nevada

Washington (UP). Innerhalb von zwei Jahren werde die Sowjetunion „die Mittel zu einem großangelegten Atombombenangriff auf die USA“ haben, heißt es in einem Bericht des Stabschefs der US-Luftstreitkräfte, General Vandenberg, für den Unter Ausschuß des Senats für Bewilligung von Verteidigungswahlern.

Ein dergleicher Angriff könne die Schlüsselstellungen der Industrieproduktion lähmen, auf die die USA zur Erringung des Sieges im Kriege angewiesen seien. Vandenberg bedauerte deshalb die vom Repräsentantenhaus am Verteidigungsbudget vorgenommenen Kürzungen. Wenn diese Abstriche nicht rückgängig gemacht würden, werde die Herrschaft in der Luft in die Hände der Sowjets fallen, sagte der General. Der Verlust der Luftherrschaft aber bedeute unermesslich größere Kosten als der jetzt geforderte Aufwand an Dollars. Deutschland und Japan hätten diese „bittere Lektion“ im zweiten Weltkrieg erfahren.

Präsident Truman warf in einer Rede seinen politischen Opponenten vor, das Verteidigungsprogramm und das Programm für gemeinsame Sicherheit ruinieren zu wollen, ohne dabei klar zu erkennen, daß sie dadurch zu Verbündeten der Sowjets würden. Er versicherte, daß er auch nach seinem Auszug aus dem Weißen Haus als Privatmann für die Fortsetzung der Politik eintreten werde, die die USA in den letzten Jahren eingeschlagen haben.

Über dem amerikanischen Atombombenversuchsfeld „Yucca Flat“ im Staate Nevada wurde wieder eine Atombombe zur Explosion gebracht. Nach Angaben von Augenzeugen war der Lichtschein so stark, daß er deutlich in dem 120 Kilometer entfernten Las Vegas zu sehen war, obwohl der Himmel bewölkt war.

Grotewohl will Adenauer stürzen

Haldigung für die sowjetischen „Befreier“

Berlin (UP). Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl rief zum 7. Jahrestag des Kriegsendes die westdeutsche Bevölkerung zum Sturz der Bundesregierung auf und kündete erneut die Aufstellung einer östlichen „Nationalarmee“ für den Fall der Unterzeichnung des Generalvertrages an. Grotewohl fügte hinzu, daß der 8. Mai — der in der Sowjetzone als „Tag der Befreiung“ durch die Sowjetarmeen begangen wird — der „Tag der Verpflichtung des aktiven Kampfes gegen den Generalkriegsvertrag“ und der „Tag des Bekenntnisses zur ewigen Freundschaft mit dem Sowjetvolk, der Tag des Dankes an Josef Wissarionowitsch Stalin, den besten Freund des deutschen Volkes“ sei.

Grotewohl versicherte außerdem in einem Telegramm an Stalin, daß die Bevölkerung und die Regierung der Ostzone „jeden Angriff gegen den Frieden mit allen Mitteln und mit aller Energie zurückweisen“ würden. „Wir zeigen in tiefer Dankbarkeit unsere Fahnen vor den tapferen Helden der rühmreichen Sowjetarmee, die für die Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus gefallen sind“.

Sowjetzonen-Präsident Pieck übermittelte dem Präsidenten der UdSSR, Schewnik, telegrafisch den „heißten und aufrichtigen Dank aller friedliebenden Deutschen“ für die „wahre und uneigennützig Freundschafts- und Friedenspolitik“ der Sowjetunion.

Schacht in Lissabon und Madrid

Lissabon (UP). Dr. Hjalmar Schacht hat Lissabon verlassen, um sich nach Madrid zu begeben. Der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident hatte sich fünf Tage in Lissabon aufgehalten. Er lehnte es ab, sich über den Zweck seiner Reise nach Lissabon zu äußern, teilte jedoch mit, daß er im Oktober erneut nach Portugal kommen werde. Wahrscheinlich beschäftigt sich Schacht mit der Entwicklung in Portugiesisch-Afrika, da dem Lissaboner Parlament zur Zeit ein Gesetzentwurf der Regierung vorliegt, wonach ausländische Banken ihre Tätigkeit zusammen mit der Übersee-Bank in den Kolonien aufnehmen können. Auf die Frage eines Journalisten, ob er von der spanischen Regierung eingeladen worden sei, das Amt eines Finanzberaters zu übernehmen, antwortete Schacht: „Das ist nicht wahr“.

VOM TAGE

Fieldmarschall Montgomery ist zu einer viertägigen Inspektion griechischer Truppen in Athen eingetroffen, wo auch US-Admiral Carney erwartet wird.

Der amerikanische Flottenchef, Admiral Fechteler, kehrte von London nach Washington zurück, um über seine Verhandlungen über die Besetzung des NATO-Kommandos im Mittelmeer zu berichten.

Eine Sowjetdelegation unter Führung von Marschall Konjew traf in Prag ein, um an den dortigen Befreiungsfestlichkeiten teilzunehmen.

Bei den amerikanischen Vorwahlen führt Senator Russell vor Kefauver auf der Liste der Demokraten in Florida. In Ohio errang Taft einen überwältigenden Sieg.

Heftige Debatte um Lastenausgleich

Ohf nur knappe Mehrheit für den Entwurf - Festsetzung der Abgabeschuld

Bonn (UP). Das Plenum des Bundestages hat in den ersten beiden Tagen der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs über einen allgemeinen Lastenausgleich insgesamt 132 von den insgesamt rund 400 Paragraphen verabschiedet. Im Mittelpunkt der sechstündigen Mittwochsitzung standen die Bestimmungen über die Bemessung der Lastenausgleichsabgabe, die nach oft sehr heftiger Debatte teilweise nur eine knappe Mehrheit fanden.

Als wichtigste Bestimmung der behandelten Paragraphen billigte die Mehrheit des Bundestages die vom Ausschuß vorgeschlagenen Jahresabgabebeträge: Beim Betriebsvermögen 6 Prozent der Abgabeschuld, 3 Prozent bei gemischt genutzten Grundstücken und 4 Prozent beim land- und forstwirtschaftlichen Vermögen und Mietwohngrundstücken. Die Abgabeschuld beträgt einhundert 50 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens und gilt als am 21. Juni 1948 entstanden.

Anträge der SPD und des Sprechers der Vertriebenen, Dr. Linus Kather, die größeren landwirtschaftlichen Betriebe mit einem Einheitswert über 35 000 DM mit 5 Prozent statt 4 Prozent zu belasten, wurden von den Regierungsparteien abgelehnt, da die Landwirtschaft eine derartige Belastung nicht tragen könne. Gleichfalls abgelehnt wurde ein weiterer Antrag Dr. Kathers, wonach in den ersten Jahren bis 1955 die Abgabepflichtigen mit einem Vermögen von mehr als 35 000 DM die einhundertfachen Jahresleistungen zahlen sollen, um den Geschädigten in den ersten Jahren mehr geben zu können.

Aktien werden belastet

Am Mittwoch wurde auch eine erste wesentliche Änderung des vorliegenden Gesetzesentwurfs beschlossen, obwohl die Regierungsparteien einen im Verlauf der Debatte wiederholt als „unparlamentarisch“ bezeichneten Beschluß gefaßt haben, alle Änderungsanträge abzulehnen. Der Antrag der Föderalistischen Union, 50 Prozent des Wertes der Aktien, Kuxe und sonstigen Firmenanteile abgabepflichtig zu machen, wurde nach heftiger Debatte mit 183 Stimmen gegen 120 Stimmen angenommen. 33 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Die Regierungsparteien stehen auf dem Standpunkt, daß das Vermögen, auf das die Aktien lauten, schon mit 60 Prozent zum Lastenausgleich herangezogen wird und eine Belastung der Aktionäre eine ungerechtfertigte Doppelbesteuerung bedeuten würde. Die

Aktien seien ein Teil des Vermögens und würden von der Vermögensabgabe betroffen. Walter Seuffert (SPD) und Helmut Bertram (Föderalistische Union) wiesen demgegenüber auf die Erhöhung des Aktienwertes, der seit der Währungsreform um das Dreieinhalbfache gestiegen sei, und die Gewinne der Aktionäre hin. Nach Auffassung Bertrams müßten die Aktien schon als Währungsgewinn für die Lastenausgleichsabgaben herangezogen werden.

Eine längere Aussprache gab es auch über die Anrechnung von Schäden, die Abgabepflichtige selbst erlitten haben. Die Föderalistische Union wollte mit einem Antrag, der schließlich abgelehnt wurde, erreichen, daß den Abgabepflichtigen mit einem kleinen Vermögen nicht nur eine Ermäßigung gewährt wird, sondern — daß sie überhaupt von der Abgabe befreit werden, wenn sie mehr als die Hälfte ihres Vermögens verloren haben. Die Regierungsparteien wollen jedoch erst einmal abwarten, wie sich das Aufkommen entwickelt.

Wohnungsbau einbezogen

Mit großer Mehrheit billigte der Bundestag dagegen einen Antrag von Abgeordneten der Regierungsparteien, der eine etwaige Beschränkung des Wohnungsbau durch die Lastenausgleichsabgabe verhindern soll. Nach dem Beschluß des Plenums wird ein Paragraph in das Gesetz aufgenommen, der bestimmt, daß die jeweils fälligen Beträge der Lastenausgleichsabgabe an den Lastenausgleichsfonds in eine Darlehensschuld umgewandelt werden, wenn sich der Abgabepflichtige verpflichtet, die Beträge als Eigenleistungen für die Schaffung von Wohnungen zu verwenden, die in vollem Umfang den Geschädigten zugute kommen. Ferner soll die Vermögensabgabe dadurch geglättet werden können, daß der abgabepflichtige Hauseigentümer Eigentumsrechte an Wohnungen nach dem Wohnungseigentumsgesetz an Geschädigte übertrifft.

Mit nur einer Stimme-Mehrheit lehnte das Plenum einen SPD-Antrag ab, bei der Veranlagung unbeschränkt steuerpflichtiger natürlicher Personen für den Steuerpflichtigen selbst und seine Ehefrau je 10 000 DM als vermögenssteuerfrei festzusetzen. Es bleibt also gemäß dem Ausschußentwurf bei je 4000 DM.

Die Aussprache über den Lastenausgleich wird am Donnerstag fortgesetzt.

Außenministerkonferenz am 22. Mai

Sechs-Mächte-Vertrag wird am Freitag paraphiert - Der Entwurf des Truppenvertrags

Bonn (UP). Die Außenminister der sechs an der geplanten Europa-Armee beteiligten Staaten werden voraussichtlich am 22. Mai zu einer Konferenz über das jetzt im Entwurf vorliegende Vertragswerk zur Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Paris zusammenkommen. Der Bundeskanzler wird an dieser Konferenz wahrscheinlich persönlich teilnehmen.

Nach Abschluß der Besprechungen über die Europa-Armee soll das Vertragswerk von den Ministern unterzeichnet werden. Die Delegationschefs Frankreichs, Italiens, der Bundesrepublik und der Benelux-Staaten werden den Entwurf des Vertrages am Freitag dieser Woche paraphieren.

Im Anschluß an die Außenminister-Konferenz in Paris beginnt in Straßburg die zweite Tagung des Ministerrats des Europa-Rats in diesem Jahr, der eine Vollversammlung des Straßburger Parlaments folgt. Auch dort stehen die Vereinbarungen über die Bildung der Europa-Armee auf der Tagesordnung.

Gut informierte Parlamentskreise in Bonn halten es für denkbar, daß es zwischen dem Bundeskanzler und den Außenministern der drei Westmächte anlässlich der für den 20. Mai in Aussicht genommenen Unterzeichnung des Generalvertrages und seiner Zusatzabkommen in Bonn zu einer Besprechung über deutsche Fragen kommt. Dabei würde vermutlich auch die Haltung des Westens gegenüber den jüngsten Schritten der Sowjetunion in der Deutschlandfrage zur Sprache kommen.

Regelung der Requisitionen

Eines der Zusatzabkommen zum Generalvertrag ist der sogenannte Truppenvertrag, über den wir jetzt genauere Informationen erhielten. Er sieht u. a. vor, daß die alliierten Sicherungstreitkräfte in Deutschland künftig nicht mehr die Möglichkeit haben werden, vor sich aus Manövergelände und Flugplätze zu beschlagnahmen. Für Requisitionen soll eine sechsköpfige Behörde zuständig sein, in der drei deutsche und je ein Vertreter der Alliierten über die Beschlagnahme von Grund und Boden oder Gebäuden entscheiden sollen. Die fremden Streitkräfte werden auch von der Bundesregierung angebotene gleichwertige Austauschobjekte annehmen müssen. Andere Streitigkeiten, die sich aus dem ganzen Ablösungsvertrag ergeben, sollen bekanntlich durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden. Über die gegenwärtig schon im Besitz der

alliierten Streitkräfte befindlichen Einrichtungen und Gelände kann die Requisitionsbehörde allerdings nicht mehr befinden. Die Stationierung der Streitkräfte soll — soweit es die militärische Lage erlaube — nach Absprache mit der Bundesrepublik erfolgen. Die Bundesrepublik verpflichtet sich vertraglich, den Truppen die Durchführung ihrer Aufgaben zu erleichtern.

Die Rechtsstellung der Alliierten

Über die Rechtsstellung der Angehörigen der alliierten Streitkräfte im Bundesgebiet wird bestimmt, daß Angehörige der Streitkräfte sich nur im Falle einer durch einen Deutschen angestregten Zivilklage vor einem deutschen Gericht verantworten müssen. Die deutschen Strafgesetze finden auf die Angehörigen der alliierten Streitkräfte keine Anwendung. Gegen sie wird bei Verbrechen oder Vergehen nach alliiertem Recht vor alliierten Militärgerichten verhandelt.

Spionage, Sabotage und Zersetzung der im Bundesgebiet stationierten Truppen sollen durch deutsche Gerichte und nach deutschem Recht geahndet werden, wenn es sich bei den Tätern nicht um Personen alliiert Staatsangehörigkeit handelt. Letztere kommen vor ein alliiertes Militärgericht. Die Aufforderung oder Beihilfe zur Desertation soll ebenfalls strafbar sein. Die Alliierten haben sich dabei das Recht vorbehalten, Gerichtsverhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen, wenn ihre Interessen gefährdet sind. Auch können sie das Urteil beim deutsch-alliierten Schiedsgericht anfechten.

Noch nicht endgültig geklärt sind die Artikel über das Schicksal der deutsch-alliierten Dienstgruppen. Nach dem deutschen Entwurf sollen die alliierten Truppen berechtigt sein, Arbeitskräfte zu beschäftigen. Sie müssen sich aber verpflichten, sie keinesfalls zu Waffendiensten heranzuziehen. Auch sollen die Angehörigen der Dienstgruppen der deutschen Gerichtsbarkeit unterstehen.

Zoll- und Steuerpflicht fremder Truppen

Angehörige der alliierten Streitkräfte, die in das Bundesgebiet einreisen oder die Bundesrepublik verlassen, sollen nach dem Inkrafttreten des Truppenvertrags zollpflichtig werden. Sie werden dann wie normale Touristen behandelt. Auch die für alliierte Truppen nach eingeführten Waren unterliegen — wenn sie im Bundesgebiet verkauft werden

Unsere Nationalhymne

von Hermann Blume

Zu den wichtigsten Symbolen eines Volkes gehören Nationalflagge und Nationalhymne. Während die Flagge ein äußeres Zeichen ist, um das sich ein Volk sammelt, ist die Nationalhymne Ausdruck der Seele eines Volkes. Mit den Symbolen des deutschen Kaiserreiches versank nach dem ersten Weltkrieg 1918 auch die vielgesungene deutsche Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz“. Von dem Flensburger Pfarrer Heinrich Harries 1790 als Geburtstagshymnus für den preußischen König Friedrich Wilhelm II. verfaßt und in der später zum „Berliner Volksgesang“ umgearbeiteten Fassung von B. G. Schumacher zur preußischen Nationalhymne erhoben, ist dieses Lied in der Melodie identisch mit der noch heute gesungenen englischen Nationalhymne „God save the King“ von Henry Carey, die 1743 entstand. Als es nach der Reichsgründung als Kaiserhymne übernommen wurde, erfreute es sich zwar größter Popularität, doch fiel es niemanden von den Verantwortlichen ein, daß diese Visitenkarte eine nicht gerade originelle Anleihe aus England war, etwas armselig für ein Land, in dem die Wiege eines Bach und Beethoven gestanden.

Mit wieviel nationalem und künstlerischem Verantwortungsbewußtsein ein dazu Berufener an eine solche Frage herangehen muß, bewies der musikalische Schöpfer des Deutschlandliedes, Joseph Haydn. Auch ihn beeindruckte bei seinem Londoner Aufenthalt die volksbegeisternde Wirkung der englischen Nationalhymne. Als schöpferischem Menschen regte ihn diese jedoch zu einer völlig eigenen und abweichenden Melodie an, und so entstand 1797 die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“, deren Text der ehemalige Jesuitenpater Haschka im Auftrage des Ministeriums verfaßte. Haydn selbst liebte diese Melodie mehr als irgendeine seiner Kompositionen; sie ist auch das Hauptthema seines weltbekanntesten herrlichen Streichquartetts op. 75 Nr. 3 (des sog. „Kaiserkwartetts“) in C-Dur.

Daß sich an dieser seelenvollen Weise eines deutschen Komponisten das Herz des deutschen Dichters Hoffmann von Fallersleben entzündete und ihm 44-Jahre später, 1841, in einer politisch heftig bewegten Zeit auf der sturmumfosten deutschen Inselwelt Helgoland das Bekenntnis seiner leidenschaftlichen Liebe zum Vaterland abrang, nimmt nicht wunder. In weit stärkerem Maße, als es der etwas konventionelle Text der alten österreichischen Kaiserhymne tat, verband sich hier das dichterische Wort mit der Melodie und wurde zum nationalen Volksgut, viel früher, als es zur eigentlichen Nationalhymne ernannt wurde. Letzteres geschah — bedauerlicherweise — nicht in den Zeiten kaiserlichen Glanzes, sondern nach dessen Auslöschung, in der ersten deutschen Republik der Weimarer Verfassung durch den sozialdemokratischen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Wohlgerichtet hatte Friedrich Ebert das Deutschlandlied zur Nationalhymne erhoben und nicht, wie fälschlicherweise oft behauptet wird, belassen.

Tragisch genug, daß gerade sie vom Ausland so oft beargwöhnt worden ist, ich ergreife auch heute noch (obwohl der Sinngehalt des Textes der Lage nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr entspricht) jede Gelegenheit, um die Lauterkeit der Hoffmannschen Dichtung gegen den Vorwurf nationalalters Überheblichkeit zu verteidigen. „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“ sang der Dichter und meinte: Über alles in der Welt liebe ich Dich, mein Vaterland! Dies zu singen, ist das natürliche Recht jedes Patrioten, mag er Deutscher, mag er Franzose, Engländer, Amerikaner, Norweger, Schweizer, Russe oder Tscheche sein; ja gerade die Angehörigen der beiden letztgenannten Völker preisen im Zeichen des internationalen Kommunismus die Vorzüge und Verdienste ihrer Nationen. Die Worte des Deutschlandliedes anders auszulegen, als sie vom Dichter gemeint und von jedem ehrlichen Deutschen über 100 Jahre lang in guten und bösen Zeiten empfunden und gesungen wurden, ist entweder ein sprachliches Mißverständnis oder hetzerische Verleumdung.

Schon bisher haben wir bei manchen Gelegenheiten den dritten Vers des Deutschlandliedes gesungen, der ewig Gültigkeit für uns haben darf und soll. Nur kleinliche, unsachliche Geister konnten daraus den Vorwurf reaktionärer Gesinnung konstruieren. Vielleicht heißen sich die ersten beiden Strophen geringfügig abändern. Man hatte ja sogar nach dem ersten Weltkrieg noch eine vierte Strophe „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!“

sollen — der Zoll- und Steuerpflicht. Die Alliierten erhalten jedoch das Recht, ihre eigene Truppenpostverwaltung weiter zu betreiben. Der Truppenvertrag beschäftigt sich ferner mit dem schwierigen Problem der Besteuerung der alliierten Soldaten und ihrer Angehörigen in Deutschland nach Abschluß der Verträge. Es ist vorgesehen, daß durch besondere zweiseitige Steuerabkommen eine Regelung für ihre Einkommensteuerpflicht getroffen wird. Darin soll festgelegt werden, ob die Alliierten in Deutschland oder in ihrem Heimatland steuerpflichtig sind.

hinzugefügt. Diese Strophe wurde seinerzeit von Dr. Stresemann im Reichstag verlesen und fand große Zustimmung. Für jeden anständigen Deutschen wird das Deutschlandlied nie sterben. Der Wunsch, daneben dem Erleben und Empfinden der gegenwärtigen Geschichte unseres Landes und Volkes Ausdruck in einem Liede zu geben, steht durchaus in keinem Widerspruch zu diesem Bekenntnis. Das Deutschlandlied war weder ein Repräsentant der Monarchie, denn es entstand lange vor der Reichsgründung aus der Mentalität der Freiheitsbewegung, noch eine „Fehl-Disposition“ des republikanischen Reichspräsidenten Ebert, noch eine Künderin nationalsozialistischer Ideologie (deren Symbol allein das „Horst-Wessel-Lied“ war), sondern zu allen Zeiten schlicht und ohne Tendenz das Lied der Deutschen.

Wir Deutsche, nach dem Zusammenbruch unserer Nation im Prozeß der Formung einer neuen Gestalt begriffen, im schmerzlichen Zwiespalt einer uns von den Besatzungsmächten auferlegten Teilung befangen, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ideologische Konflikte heraufbeschworen hat, haben jetzt nun wieder unsere Nationalhymne. Keine andere Weise wird besser geeignet sein, die Brücken von Ufer zu Ufer zu schlagen als das Deutschlandlied, das eines Mannes Herz in schwerster Schicksalszeit, ähnlich der heutigen, entsprang. Die Worte „Einigkeit und Recht und Freiheit“, die wir künftig wieder singen werden, sollen Programm und Unterpfand auch der Wiedervereinigung von Deutschland sein!

Umsetzung im Churchill-Kabinett Gesundheits- und Transportminister abgelöst

London (UP). Churchill hat eine Umgestaltung in seiner Regierung vorgenommen und zugleich sein Kabinett um einen Minister verringert. Die wichtigste Änderung ist die Ablösung des bisherigen Gesundheitsministers Crookshank, dessen Gesetzesvortrag über finanzielle Beitragsleistungen der Patienten bei bestimmten Behandlungsarten bei der Opposition auf heftigen Widerstand gestoßen war und wahrscheinlich für die konservativen Stimmenverluste bei den Gemeindevahlen mitverantwortlich ist. Crookshank übernimmt jetzt das Amt des Lordsiegelwahrers. Sein Nachfolger als Gesundheitsminister wird der 38jährige Iain MacLeod, der zur jungen Generation der konservativen Partei gehört. Er wird jedoch nicht wie sein Vorgänger zum Kabinett gehören, sondern lediglich Kabinetttarag haben. Lord Salisbury, der bisherige Lordsiegelwahrer, hat bereits vor einiger Zeit das Amt des Staatssekretärs für Commonwealthbeziehungen von Lord Ismay übernommen.

Eine weitere wichtige Veränderung ist der Rücktritt des Ministers für Transportwesen und Zivilluftfahrt, John MacLay, der offiziell mit „Krankheit“ begründet wird. „Daily Herald“, das Organ der Labour Party, will jedoch wissen, daß zwischen MacLay und Churchill ernste Differenzen über die Eisenbahngebühren in der Provinz bestanden hätten, da der Premier eine Erhöhung der Tarife rundweg ablehnte. Zum Nachfolger MacLays ist der bisherige Staatsminister für Kolonialangelegenheiten, Alan Lennox-Boyd, ernannt worden. In seinen Posten rückt der bisherige Staatssekretär für Überseehandel, H. L. Hopkinson, ein.

Gewinne der Labour Party

Auch die Ergebnisse des zweiten Tages der britischen Gemeindevahlen brachten der Labour Party stetige Gewinne bei gleichzeitigen Verlusten der Konservativen: Bis jetzt erlangen: Labour 1047 Sitze (148 Sitze gewonnen), Unabhängige 602 Sitze (66 verloren), Konservative 469 Sitze (80 Sitze verloren), Liberale 14 Sitze (2 verloren) und Kommunisten 2 Sitze.

Dr. Leopold Figl, der österreichische Bundeskanzler, traf auf Einladung der britischen Regierung zu offiziellem Besuch in London ein, von wo er nach Washington und Paris weiterreisen wird.

Der Herzog von Gloucester, ein Bruder König Georg VI., wird vom 9. bis 12. Mai die britische Rheinarmee in Norddeutschland besuchen.



Erzbischof weihte „Friedenskreuz“
In Anwesenheit von mehreren tausend Menschen aus ganz Baden weihte der Freiburger Erzbischof Dr. Wendelin Rauch ein auf einem Schwarzwaldvorhöf bei Bühl errichtetes, 14 Meter hohes „Friedenskreuz“. Pater Manfred Hörhammer erklärte in seiner Predigt (unser Bild), das Kreuz solle ein heiliges Mahnmal für die Gefallenen aller Nationen und die Befreiung aller Kriegsgefangenen sein.

Acheson: Sowjets wenig vertrauenswürdig

Auch Eden hat kaum Hoffnungen - Zwei Erklärungen zum deutschen Problem

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, die Antwortnote der Westmächte auf die sowjetischen Deutschland-Vorschläge verfolge den Zweck, die Absichten der Sowjetunion in bezug auf Deutschland festzustellen. Aber den Möglichkeiten eines diplomatischen Notenaustausches seien Grenzen gesetzt, dennoch sei die Diskussion vielleicht eine nützliche Methode, um die Absichten und die Aufrichtigkeit einer anderen Regierung festzustellen.

Acheson betonte in diesem Zusammenhang, der Angriff sowjetischer Düsenjäger auf ein französisches Verkehrsflugzeug, die Aufforderungen ostdeutscher offizieller Stellen an die westdeutsche Bevölkerung, ihre Regierung zu stürzen, und die kommunistischen Behauptungen über einen angeblichen Bakterienkrieg der Amerikaner in Korea müßten allesamt in Betracht gezogen werden, wenn man sich ein Bild von der sowjetischen Vertrauenswürdigkeit machen wolle. Schließlich gab der US-Außenminister erneut seine Hoffnung Ausdruck, daß der Vertrag über die Europa-Armee und der Generalvertrag in diesem Monat unterzeichnet werden könnten. Er habe immer noch die Absicht, im Mai nach Europa zu reisen.

Der britische Außenminister Eden erklärte im Unterhaus bei der Beantwortung von Fragen über Deutschland, daß Großbritannien sich an einer Vier-Mächte-Konferenz mit der Sowjetunion über Deutschland nicht beteiligen werde, wenn sie nicht gründlich vorbereitet sei. Eden betonte dabei: „Ich bin jeder-

zeit zu vernünftigen Verhandlungen bereit, aber ich lehne Verhandlungen nach dem Muster der Österreich-Konferenz in Paris ab, die nur Zeitverschwendung bedeutete.“

Eden teilte ferner mit, daß die Verhandlungen über die deutschen Verträge nicht verschoben würden, bis eventuelle Vier-Mächte-Besprechungen über gesamtdeutsche Wahlen abgehalten worden seien, wie es von Labourabgeordneten gefordert worden war. Die Wiederaufrüstung Deutschlands werde erst nach der Aufrüstung der Mitgliedstaaten der NATO in Angriff genommen werden. Deutsche Streitkräfte würden in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft eingegliedert werden, um ein Wiederaufleben des deutschen Militarismus zu verhindern. Das deutsche Volk müsse außerdem in freier Entscheidung der Wiederaufrüstung zustimmen.

Auf eine Frage des Labour-Abgeordneten Bing, ob er damit für die Abhaltung von Neuwahlen in der Bundesrepublik eintrete, antwortete Eden, er verstehe nicht, warum diese Frage hier angeschnitten werde. „Die gegenwärtige deutsche Regierung ist auf Grund von Gesetzen gewählt worden, die von den Alliierten gebilligt wurden. Sie genießt dasselbe Ansehen wie andere Regierungen. Die letzte sozialistische Regierung Großbritanniens hat mit einer weit geringeren Mehrheit regiert.“ Auf eine weitere Frage sagte Eden: „Wenn Deutschland nicht seinen Anteil an den Kosten der Verteidigung des Westens übernimmt, werden Großbritannien und andere Staaten, die jetzt diese Last tragen, in eine sehr schwere wirtschaftliche Lage geraten.“

Kleiner Kompromiß in Pan Mun Jon

Rote fordern alle Kriegsgefangenen - Ridgway will nicht mehr nachgeben

Seoul (UP). Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon haben die Kommunisten einen Teil der Vorschläge der UN angenommen. Nach Mitteilung von General Ridgway haben diese sich bereit erklärt, auf ihre Forderung eines Verbots des Baues von Flugplätzen in Nordkorea während des Waffenstillstandes zu verzichten, wenn die Kommunisten nicht mehr auf der Beteiligung der Sowjetunion als „neutraler Macht“ in der Kontrollkommission des Waffenstillstandes bestehen und den Grundsatz der freiwilligen Repatriierung der Kriegsgefangenen anerkennen. Die Kommunisten haben auf die Sowjetunion als Kontrollmacht verzichtet, aber den Grundsatz der freiwilligen Repatriierung der Kriegsgefangenen nicht anerkannt. Ridgway bezeichnete demgegenüber den Globalvorschlag der UN als „das letzte Wort“, das als Ganzes angenommen werden müsse, um eine Lösung der Streitfragen zu ermöglichen.

Nur 70 000 Kriegsgefangene haben den Wunsch geäußert, nach Nordkorea zurückzukehren. Die Kommunisten bestehen aber auf dem zwangsweisen Repatriierung aller 130 000 Gefangenen, die sich in der Hand der UN befinden. Der Leiter der UN-Delegation, Vizeadmiral Joy, erklärte auf der letzten Sitzung in Pan Mun Jon, daß die UN nicht weiter nachgeben würden, und schlug eine Vertagung der Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vor. Der nordkoreanische General Nam Il widersprach und schlug vor, die nächste Vollversammlung am Donnerstag abzuhalten, um die Verhandlungen fortzuführen.

In Tokio ist inzwischen der neue Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte, General Clark, eingetroffen, der zum Nachfolger General Ridgways ernannt wurde.

Truman und Eden stützen Ridgway

In einer amtlichen Erklärung stellte sich Präsident Truman „rückhaltlos“ hinter die letzten Kompromißvorschläge General Ridgways. Dabei betonte Truman, daß die kommunistische Forderung nach einer „zwangsweisen Rückführung“ sämtlicher in Händen der Alliierten befindlichen koreanischen und chinesischen Kriegsgefangenen für die UN unannehmbar sei. „Wir wollen uns keinen Waffenstillstand erkaufen“, heißt es wörtlich, „indem wir menschliche Wesen zur Abschichtung und Sklaverei ausliefern.“ Truman wiederholte in diesem Zusammenhang, daß der Kompromißvorschlag der Alliierten von den Kommunisten in seiner Gesamtheit angenommen werden müsse.

Außenminister Eden verlas im britischen Unterhaus eine Erklärung über die Verhandlungen in Korea, in der er mitteilte, daß Großbritannien sich mit einer zwangsweisen Repatriierung der Kriegsgefangenen niemals einverstanden erklären werde. Sie hätten zwar der Beteiligung polnischer und tschechoslowakischer Mitglieder an der Überwachungskommission zugestimmt, aber kein Gefangener solle gegen seinen Willen repatriert werden. „Die Kommunisten wurden aufgefordert, diesen Vorschlag als Ganzes und nicht in Einzelabschnitten zu prüfen und darüber zu verhandeln. Mit diesem Vorschlag ist die äußerste Grenze des Entgegenkommens erreicht.“

Drei Jahre Grundgesetz

Eine programmatische Erklärung des Kanzlers

Bonn (UP). Aus Anlaß des dritten Jahrestages der Verabschiedung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer, wer heute auf die vergangenen drei Jahre zurückblicke, der müsse mit Bewunderung feststellen, „daß ich durch den Fleiß und den Arbeitswillen des deutschen Volkes, durch die Bemühungen der Länder, Kreise und Gemeinden und nicht zuletzt durch die Bundesregierung sowie das wachsende Verständnis der drei Westalliierten für die deutsche Frage ein Wiederaufbau auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens vollzogen hat. In diesem Ausmaß nach dem totalen Ruin des Dritten Reiches undenkbar erschien.“

In einer der United Press übergebenen Erklärung betont Dr. Adenauer, „die Bundesregierung betrachtete es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, dem eigenen Volk die höchstmögliche Sicherheit für seine soziale Existenz zu geben. Sie hat im Verlauf dieser drei Jahre unbeirrbar daran gearbeitet, den sozial schwachen Schichten die Folgen des Zusammenbruchs tragen zu helfen. Auf der Grundlage dieser Sozialpolitik ermöglichten die Rückwirkungen einer gradlinigen Außenpolitik einen Aufbau, der, zunächst langsam beginnend, ein immer schnelleres Tempo einschlägt.“

Die konsequente europäische Politik der Bundesregierung sei die beste Grundlage für eine deutsche Einheit in Freiheit. „Alle Politik der Bundesregierung gilt in erster Linie dem Ziel, die allgemeine Wohlfahrt zu heben und dem deutschen Menschen in einem wiedervereinigten Deutschland eine würdigere Lebensmöglichkeit in Frieden und Freiheit zu schaffen. Das Erreichte kann dem deutschen Volk das Vertrauen geben, daß seinen Mühen auch in Zukunft Erfolg beschieden ist und daß seine Wohlfahrt zu fördern und seine Rückkehr in die Gemeinschaft der friedliebenden Völker Wirklichkeit werden zu lassen.“

Vor sieben Jahren, am 8. Mai 1945 um 22.45 Uhr wurde die Kapitulation des Dritten Rei-

ches im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst durch Generalfeldmarschall Keitel, Admiral Friedeburg und Generaloberst Stumpff, den sowjetischen Marschall Schukow und den britischen Luftmarschall Tedder unterzeichnet. Genau vier Jahre danach — am 8. Mai 1949 — verabschiedete der Parlamentarische Rat in Bonn im heutigen Bundesratsaal des Bundeshauses mit 53 gegen 12 Stimmen in dritter Lesung das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland.

Wie üblich: Weitere Fortschritte

Hallstein vertrat nochmals den Kanzler — Opposition drängt das Bundesverfassungsgericht

Bonn (UP). „Weitere Fortschritte“ in den noch offenen Fragen des deutsch-alliierten Generalvertrags und seiner Zusatzabkommen wurden am Mittwoch in den Verhandlungen Staatssekretär Hallsteins mit den drei Hochkommissaren erzielt. Der Staatssekretär vertrat den noch nicht völlig wiederhergestellten Bundeskanzler. Am Donnerstag sollen die Beratungen fortgesetzt werden.

Die Finanzsachverständigen der Hochkommission reisten zu Verhandlungen mit Experten der Europa-Armee-Konferenz nach Paris, um dort über den deutschen Finanzbeitrag zu beraten. Angeblich sollen die Amerikaner und Engländer keine Bedenken mehr dagegen haben, daß der deutsche Jahresbeitrag in einer Gesamthöhe von 11,2 Milliarden DM direkt an die Kasse der Verteidigungsgemeinschaft gezahlt wird.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU im Bundestag, Dr. von Brentano, und Vizekanzler Blücher (FDP) haben dem Bundeskanzler in längeren Schreiben die Einwände ihrer Parteien gegen einzelne Bestimmungen der deutsch-alliierten Verträge vorgetragen. Brentano hat Dr. Adenauer vor allem die Bedenken seiner Parteifreunde mitgeteilt, die sich hinsichtlich mancher Formulierungen und ihrer Wirkung auf die Öffentlichkeit ergeben haben. Vizekanzler Blücher verlangte, daß der Generalvertrag mit den Grundsätzen der Erklärungen der Washingtoner Außenminister-Konferenz übereinstimmen müsse.

Die Bundestagsabgeordneten Dr. Arndt (SPD) und Dr. Reismann (Föderalistische Union) haben dem Bundesverfassungsgericht in einem neuen Schriftsatz zu ihrer Feststellungsklage gegen die Bundesregierung mitgeteilt, daß sie die Unterschrift des Bundeskanzlers unter den Generalvertrag und seine Zusatzabkommen für null und nichtig halten, wenn nicht bis zum Zeitpunkt der Unterzeichnung ein Entscheid des Bundesverfassungsgerichts getroffen worden sei. Sie stellten daher den Antrag, einen möglichst nahen Verhandlungstermin vor dem Verfassungsgericht über die Zulässigkeit der Feststellungsklage anzuberaumen.

In der Feststellungsklage hatten die von Dr. Arndt und Dr. Reismann vertretenen 144 Abgeordneten verlangt, daß eine Entscheidung über den verfassungswidrigen Charakter einer Wiederbewaffnung herbeigeführt werde. Wenn eine Änderung des Grundgesetzes notwendig wird, verringern sich die Aussichten auf Billigung des Wehrbeitrages auf ein Minimum. Eine Verfassungsänderung muß vom Bundestag nämlich mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden.

Israel will weiter verhandeln

Bonn soll konkretes Angebot machen

Tel Aviv (UP). Die scharf geführte Wiedergutmachungskommission des israelischen Parlament endete mit der Ablehnung eines von den allgemeinen Zionisten, der Mapam und der Herut-Partei eingebrachten Antrages, nach dem keine weiteren Verhandlungen mit der Bundesrepublik über die Wiedergutmachung geführt werden sollten. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis von 50 zu 34 Stimmen nahm das Parlament jedoch einen Antrag an, der die Empfehlung an die israelische Regierung enthält, die Verhandlungen nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Bonner Regierung „ein klares und bindendes Angebot über die Höhe und den Zeitpunkt der von Deutschland zu leistenden Zahlung“ vorlegt.

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, erhob die Forderung, daß die Bundesregierung jetzt „ein konkretes, befriedigendes und verbindliches Angebot für die Entschädigungssumme und die Zahlungsfrist“ mache. Zwischen den Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel und der Londoner Schuldenkonferenz könne es im übrigen keinerlei Koppelung geben. Die Pflicht zur Wiedergutmachung sei als „Erfüllung eines sittlichen Gebots“ nach Grund und Rang völlig anderer Art als die in London diskutierte Regelung kommerzieller Schulden.

Bundespräsident Heuss wurde von der Jahresversammlung des „Deutschen Museums“ in München ein „Ehrenring“ verliehen.

Hollands Landwirtschaftsminister wird der Bundesrepublik einen Besuch abstatten, um rheinische Obst- und Gemüsebaubetriebe zu besichtigen.



Vertriebene protestieren gegen den Lastenausgleichsentscheid
Unser Bild zeigt einen Blick auf den Bonner Marktplatz während der Rede Linus Kathers

Aus der Stadt Ettlingen

Die gestrengen Herren

In Lenzsprach feiert die Natur ihr Auferstehen. Doch unsere Freude ist noch nicht restlos, sind wir noch in Erwartung der gestrengen Herren, die sogenannten Eisbälligen Mamertus, Pankratius, Servatius und Bonifatius und ihrer Nachfolgerin der „kalten Sofie“. Die „gestrengen Herren“ waren an und für sich fromme Männer, die teilweise bei den Christenverfolgungen den Märtyrertod erlitten. Sie kümmerten sich nicht um Frost und Eis und gönnten dem Landmann gedeihliches Malwetter. Aber um die Mitte des Mai trieben nach dem Volksglauben unserer Vorfahren winterliche Dämonen, die Frost- und Eisriesen, ihr vernichtendes Unwesen, weil sie dem Landmann den sonnigen Lenz mißgönnten. Nach Einführung des Christentums mußten es sich die genannten Heiligen gefallen lassen, daß sie an die Stelle der Frostheiligen gesetzt und mit dem Namen „Eisbällige“ zu unrecht belegt wurden.

Worin die merkwürdige Erscheinung des Rückfalls in der Kälte ihren Grund hat, ist noch nicht genau erwiesen. Nach neuerer Ansicht hängt das gefürchtete Auftreten der Eisbälligen mit Ausweichungen der Temperaturunterschiede, hervorgerufen durch Abziehen erwärmter und Eindringen kalter Luftströmungen, zusammen.

Die gestrengen Herren, die in den Tagen zwischen dem 11. und 14. Mai regieren, bedeuten keineswegs in der Einbildung. Der Landmann, der in der Regel ein guter Naturbeobachter ist, fürchtet die erste Hälfte des Mai mehr als den Monat April. Wie heißt es doch:

„Der Bauer nach der alten Art
Trägt den Pelz bis Himmelfahrt,
Und tut ihm dann der Bauch noch weh,
So trägt er ihn bis Bartelme.“

Spendet Bücher für die Jugendbücherei Ettlingen

Die Jugendbücherei im Jugendheim Ettlingen wird von der Jugend eifrig in Anspruch genommen. Wir sind daher bemüht, die Jugendbücherei noch weiter auszubauen.

In Zusammenarbeit des Verwaltungsrats, des Jugendrings und des Jugendleiters wird eine Büchersammelaktion durchgeführt.

An alle Ettlinger Bürger ergeht darum die Bitte, wo Bücher zu entnehmen sind, diese für die Jugendbücherei zu spenden. Jedes gute Buch ist für die Jugend ein wertvolles Bildungsgut, welches den Jugendlichen nicht vorenthalten werden sollte.

Wir bitten die Ettlinger Bürger um ihre freundliche Unterstützung für diese Sammelaktion durch eine Buchspende. W.H.

Ettlingen war das Ziel

Am 1. Mai veranstaltete die Firma Getränke-Trouiller (Neureut) eine Coca-Cola-Bildorientierungsfahrt durch den Landkreis. 31 gelb-rote Lieferwagen, Motorräder und Pkw starteten in zwei Routen, auf denen zusammen 36 Bildmotive zu finden waren. Die Fahrer mußten ein gutes heimatkundliches Wissen haben und konnten durch unermüdeliches Suchen auch manches ihnen bisher unbekanntes finden. Einige schafften es sogar strafpunktfrei; den 1. Preis gewann Ernst Kluge (Ettlingen). Die westliche Route führte über Forchheim, Malisch, Mahlsberg, Herrenalb, die östliche über Durlach, Grötzingen, Langensteinbach. Dabei ebenfalls nach Herrenalb und von dort durchs Albtal zum Zielort Ettlingen. Unterwegs waren einige Kontrollen aufgestellt. Die Siegerehrung fand im „Elefanten“ in Karlsruhe statt.

Frühlingsräume der Frau

In einer Modenschau mit Günther Stocker und seinem Ensemble, der durch sein Auftreten im Südwestfunk bekannt ist, werden am Mittwoch, 14. Mai, 15.30 und 20.30 Uhr im Restaurant „Vogelsang“ Sommermoden gezeigt. Der Eintrittspreis beträgt 1,- DM.

Bei den Wettkämpfen der Landjugend

am 1. Mai in Söllingen, von denen wir bereits berichteten, erhielt einen 1. Preis Gisela Knodel (Langensteinbach, einen 2. Preis Josefine Wiegert (Ettlingen).

Bereits-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“. Am kommenden Samstagabend treffen sich die Sänger umstündehalber schon um 1/8 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“. Es wird erwartet, daß sich alle Sänger vollzählig und pünktlich einfinden. Bitte weitersagen!

Jugendheim Ettlingen

Am Donnerstag, 8. Mai, Filmstunde im Jugendheim. Beginn 19.30 Uhr.

Am Dienstag, 13. Mai, spricht Herr Krause (Karlsruhe) über das Thema: „Wesen und Aufgaben der Polizei insbesondere auf dem Gebiet der Verkehrssicherung.“

Dieser Vortrag ist von besonderer Wichtigkeit. Es wird erwartet, daß die Jugend für dieses aktuelle Thema reges Interesse zeigt.

Winterabschied beim Ski-Club

Von einem recht günstigen Winter haben sich die Mitglieder des Ski-Clubs Ettlingen am Samstag im Vereinslokal zum „Engel“ verabschiedet. Wie 1. Vorsitzender Hermann Mai ausführte, ermöglichten es die Gemeinschaftsfahrten vielen Ettlinger Wintersportlern, die guten Schneeverhältnisse im Nord- und Südschwarzwald auszunützen. In dem von Heimit Bastian zusammengestellten Unterhaltungsprogramm wurde der Winter kräftig besungen. Den Abschluß des fröhlichen Abends bildete der Tanz, zu dem die auch bei Clubfahrten bewährten Musiker des Vereins aufspielten.

Harmonie von Mandolinen und Harmonika

Wohl zum ersten Mal bietet sich für die Ettlinger Musikfreunde die Möglichkeit, Mandolinen und Harmonika gemeinsam zu hören. Das Gemeinschaftskonzert ist am Sonntagabend in der Stadthalle. Der Harmonika-Spielring unter Leitung von Ewald Vatter und die Mandolinenabteilung der Kolpingsfamilie unter Leitung von Josef Wehrle haben eine sehr abwechslungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt, die von der klassischen bis zur zeitgenössischen Musik führt. Auch die Mundharmonika-Gruppe unter Leitung von Frau Linsenmeier beteiligt sich. Anschließend an das Konzert ist ein gemütliches Zusammensein im Gasth. z. „Hirsch“.

Feldblumen — Hilfe für die Mütter

Zur Sammlung für das Müttergenesungswerk vom 7. bis 13. Mai 1952

Bereits zwei Jahre sind vergangen, seit Frau Ely Heuß-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten, in Gemeinschaftsarbeit mit den Frauengruppen der beiden Kirchen, der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Roten Kreuzes und des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes das „Deutsche Müttergenesungswerk“ ins Leben gerufen hat. Zur Zeit der Stiftung des MGW bestanden 42 Mütterheime, 1951 waren es 75 und 1952 sind es nun bereits 100 Heime. In vielen Fällen kann nicht mehr von einer bewußten Erziehung der Kinder gesprochen werden. Die Hauptursache hierfür ist in der durch jahrelange Überlastung geminderten Kraft der Mütter zu suchen. Bei den meisten Frauen kommen jetzt erst Leiden körperlicher und seelischer Art zutage, die noch Folgen des Krieges sind. Diese Not zu lindern, dazu beizutragen, daß die abgearbeiteten Mütter wieder den Sinn des Lebens erkennen lernen und ihren Kindern wieder hilfreich zur Seite stehen können, das sind die Ziele, die sich das Müttergenesungswerk gesetzt hat, Ziele, die lohenswert genug erscheinen, unterstützt zu werden.

Um weitere finanzielle Mittel für die Durchführung der Genesungszelten zu bekommen, findet auch dieses Jahr wieder in der Zeit vom 7. bis 13. Mai, hauptsächlich jedoch am Muttertag, eine Sammlung statt, die größtenteils von Frauen und Kindern durchgeführt wird. Frauen aller Richtungen und Verbände bereiten in örtlichen Arbeitsausschüssen die Sammlung vor. Sie stellen etwa 500.000 Sammlerinnen für die Haussammlung. Verkauf werden bunte Feldblumen, wie beispielsweise roter Mohn, Kornblumen und gelbe Margueriten. Sie werden freundliche Bittsteller der Mütter sein.

Schutz an Gefahrenstellen

Ettlinger Gemeinderat debattiert über Maßnahmen für die Verkehrssicherheit

Zu Beginn der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde an Stelle des aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Gemeindevorstandes Karl Mann sein Nachfolger auf der Liste der SPD, Konrektor Karl Zumstein, durch Bürgermeister Rimmelpacher auf sein Ehrenamt verpflichtet. Gemeinderat Zumstein nahm anschließend erstmals seinen Platz in der SPD-Fraktion ein.

Um in der Hohewiesen-Siedlung eine geschlossene Bauausführung sicherzustellen, hat der Gemeinderat beschlossen, gemäß § 23 des Baulandgesetzes westlich anschließend an die bestehende Siedlung das Vorkaufsrecht für die Grundstücke 5351-5370 und 5837-5889 in Anspruch zu nehmen, also für das ganze Gelände zwischen Mörscher und Bulacher Straße. Das Vorkaufsrecht der Stadt erlischt mit der Erteilung einer Baugenehmigung.

Auf Vorschlag des Stadtbauamts wurde für das Baugebiet Kleiner Gehren-Zehntwiesen eine Änderung der Baufluchten festgesetzt. Die geplante Dieselstraße (Verbindung zwischen Zehntwiesen- und Rheinstraße) soll nicht mehr durch das Grundstück Wengert führen, sondern weiter östlich. Die äußere Zehntwiesenstraße wird um 5 Meter verschmälert und in der Karl-Friedrich-Straße wird die Bauflucht sogar um 10 Meter zur Straße vorgelegt. Die Sprecher aller Fraktionen erklärten sich damit einverstanden und befürworteten ein Entgegenkommen gegenüber der Firma Knittel an der Rhein- bzw. Dieselstraße.

Auf Antrag von Gemeinderat Ochs hat eine Besprechung über die Gefahrenstellen in Ettlingen stattgefunden. Die Verwaltung schlug vor, eine Reihe von Stoppstellen einzurichten. Von den Gemeindevorständen wurden hierzu ergänzende Vorschläge gemacht. Die Stadt wird nunmehr beim Landratsamt folgende Maßnahmen beantragen:

1. Stoppstellen bei der Einmündung der Steigenhohl- in die Durlacher Straße, ferner

bei der Einmündung der Bismarck-, Augusta- und Parkstraße in die Pforzheimer Straße sowie von der Goethe- in die Rastatter Straße.

2. Parkverbot auf beiden Seiten der Schöllbronner Straße von der Luisenstraße bis zum Bahnübergang und auf der Südseite weiter bis zum Schützenkreuz. Gegenüber dem neuen Bad wird ein ausgedehnter Parkplatz errichtet, damit die oft von Omnibussen befahrene Straße frei bleibt.

3. Parkverbot auf der Südseite der Pforzheimer Straße von der Friedrich- bis zur Albststraße. Auf der gegenüberliegenden Seite halten an den Geschäften viele Wagen an, so daß die Südseite unbedingt freibleiben muß, um den reibungslosen Durchgangsverkehr zu ermöglichen.

4. An allen Einmündungen auf die Hauptverkehrsstraßen, soweit nicht Stoppstellen eingerichtet werden, sollen die Warnschilder mit dem auf dem Kopf stehenden Dreieck angebracht werden.

Während einige Gemeindevorstände alle diese Fragen vom Standpunkt des Kraftfahrers beurteilen, setzen sich andere für die Belange der Fußgänger und Radfahrer ein. So entstand gelegentlich quer durch die Parteien ein Gegensatz zwischen den beiden großen Gruppen der Verkehrsteilnehmer, deren Versöhnung die Aufgabe einer schon in der Schule beginnenden Verkehrserziehung ist. Einerseits soll der Kraftverkehr möglichst fließend sein, andererseits müssen die Fußgänger gefahrlose Übergangsmöglichkeiten haben, vor allem an verkehrsreichen Tagen wie am 1. Mai. Polizeimeister Traub, als Leiter der Stadtpolizei berichtete über die polizeilichen Erfahrungen und betonte u. a. die Notwendigkeit weiterer Radfahrwege. Stadtbaumeister Wolf teilte mit, daß die gelben Hinweistafeln 100 Meter vor der gefährlichen Kreuzung am Schillereck demnächst angebracht werden.

Verkehr frißt die Straßen auf

Landkreis kann von 30 dringlichen Maßnahmen nur 15 bewilligen

Nach eingehender Besichtigung der Landstraße II. Ordnung unterbreiteten die Straßenbaukommission des Kreisrates und das Straßenbauamt dem Landratsamt vor kurzem einen Vorschlag, in dem 30 dringliche durchzuführende Maßnahmen enthalten sind. Wie Landrat Groß in der letzten Kreisratsitzung mitteilte, stehen den 827.000 angeforderten DM nur 260.000 DM gegenüber, die für diesen Zweck freigegeben werden können. Das bedeutet, daß nur die Hälfte der Um- und Ausbaurbeiten durchgeführt werden kann.

„Alle Proteste hören da auf, wo kein Geld mehr vorhanden ist“, meinte der Landrat dazu lakonisch. Und dann zählte er die vielen anderen Aufgaben des Kreises auf, unter denen das Wohlfahrts- und Schulwesen mit die wichtigste Stellung einnehmen. Auch für Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten werden 381.000 DM angefordert, aber

auch hier konnten nur 260.000 DM genehmigt werden. Der Straßenverschleiß ist heute so groß, daß der durchschnittliche Aufwand pro Kilometer für UA-Maßnahmen sich auf 30.000 DM beläuft. Wollte man sämtlichen dringenden Erfordernissen im Straßenbau gerecht werden, dann benötigte man dazu 1,485 Millionen DM. Schon jetzt wird rund ein Drittel der Kreisumlage auf die Unterhaltung der Straßen verwendet, die Landesumlage für die Landstraßen I. Ordnung allerdings mitgerechnet.

In der gleichen Sitzung bewilligte der Kreisrat 100.000 DM für UA-Arbeiten im Vorgriff auf den nächsten Haushaltsplan. Weiter wurde bekannt, daß die Verwaltung der Autobahn grundsätzlich bereit ist, im Haushaltsplan 1953 einen Betrag für die Arbeiten zur Verbesserung der Autobahnausfahrt Palmbach-Langensteinbach-Stupferich einzustellen.



„Meine Anregung — die TEXAS“



sagt DR. THEO RIEGLER, der bekannte Conférencier und Rundfunkhumorist: „Manche warten auf den Kuß der Muse, manche klopfen vor ihrem Auftritt an Holz — bei mir ist es die Texas, die mich mit ihrem wundervollen milden und aromatischen Aroma immer wieder von neuem inspiriert. Nebenbei: sie bekommt meiner Stimme ganz ausgezeichnet.“

DUFT UND SÜSSE VIRGINIAS

W 01207

Demzufolge werden die Arbeiten erst im nächsten Jahr aufgenommen.

Mit einer mit Haushaltsplan nicht vorgesehenen Ausgabe hatte sich der Kreisrat in seiner letzten Sitzung ebenfalls zu befassen: Weingarten erstellte im Laufe des vergangenen Jahres einen völlig neuen Ortsteil, 15 Bauernhöfe mit je 10 Hektar Land, gebaut von der Bad. Landesiedlung. Der Kreisrat war über eine Finanzierungshilfe von Seiten des Kreises geteilter Meinung. Kreisrat Bürgermeister Arbeit aus Grötzingen war ein warmer Befürworter dieser seiner Meinung nach berechtigten Forderungen: Weingarten habe, so meinte er, allein 64.890 DM Kreisumlage bezahlt, selbständig die Wohnungsnot bekämpft und den Kreisadel noch nie um eine Hilfe angegangen. Er glaubte, daß eine Beihilfe von mindestens 10.000 DM für dieses Rechnungsjahr zu befürworten sei. Den jungen Bauern müsse gezeigt werden, daß ihre Lage doch nicht so hoffnungslos sei. Landrat Groß unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Siedlung. Er stellte aber heraus, daß der Haushaltsplan für diese Zwecke keinen Posten enthalte. Es gelte also, entweder eine feste Summe einzusetzen und damit gleichsam eine Vorberleitung für den Haushaltsplan durchzuführen — oder die Grundsätzlichkeit der Gewährung von Darlehen für ähnliche Zwecke feststellen. Alle drei Parteien stimmten für die Gewährung von 20.000 DM gegen eine Stimme.

Altenberger Lichtstafette im Dekanat Ettlingen

Die Altenberger Lichtstafette, die (wie in früheren Nummern der EZ bereits berichtet) seit zwei Jahren jeweils im Monat Mai vom Marienheiligtum in Altenberg durch ganz Deutschland zieht, traf am 5. Mai in Nordbaden ein und sollte nachmittags 14 Uhr bereits in Ettlingen sein. Durch die widrigen Windverhältnisse war das Licht auf den Strecken Weingarten-Durlach und Durlach-Wolfartsweiler mehrfach ausgegangen. Dadurch war ein Zurückgehen zum jeweils vorigen Ort erforderlich, was dann die Verzögerung des Gesamtverlaufs um 1/2 bis 2 Stunden nach sich zog. Endlich kurz vor 4 traf das Licht, gebracht von einer Radstafette der Durlacher St. Georgspfadfinder in Wolfartsweiler ein, wo es von der Jungschar von Ettlingen Herz-Jesu und zugleich vom Dekanat Ettlingen durch Dekanatsjugendseelsorger, Kpl. Eichhorn, und Dekanatsjungscharführer Lauinger in Empfang genommen wurde. Sehr rasch gelangte die Stafette zur Alexiuskapelle, wo eine Kerze entzündet wurde. Durch Durlacher und Kronenstraße ging es nun nach St. Martin und von der Jugend und den Bannern beider Ettlinger Pfarreien geleitet in die Dörfer Ettlingenweiler, Oberweiler und Sulzbach. Überall wurden im Altenberger Licht in den einzelnen Gotteshäusern Kerzen entzündet. Auf der ziemlich großen Strecke Ettlingen-Sulzbach wurden die Fackeln von der Jungschar von St. Martin getragen. In Sulzbach stand die Malscher Jugend bereit, die dann das Licht bis über die Dekanatsgrenze hinaus nach Muggensturm überbrachte. Am Abend versammelte sich die Jugend von Ettlingen in der Lourdes-Grotte bei der Herz-Jesu-Kirche zu einer schlichten Feierstunde.

In seiner Ansprache deutete der Dekanatsjugendseelsorger die Botschaft des Lichtes: Es will erleuchten in der Dunkelheit, es will erwärmen in der Zeit kalter Ichsucht und es will entzünden zu tatbereitem Apostolat. Das Licht, das durch Fackelträger von der Alexiaskapelle gebracht worden war, leuchtete aus vielen Lämpchen in die Nacht. Möge dieses Licht auch nach dem Mai in den Herzen weiterbrennen zum Wohl für Kirche und Volk.

Keine politische Kundgebung

wollen die Ettlinger Friedensfreunde am kommenden Samstag abhalten, sondern eine weise, feierliche, die in eindringlicher und würdiger Form alle, die vor dem Grauen eines neuen Krieges bangen, im Inneren zur Abwehr stärken und in letzter Stunde wachrütteln soll, bevor erneut die Vernichtung kommt.

Am Samstagabend sollen in der Aula Dichter zu Wort kommen, deren leidenschaftliche Friedensliebe sich an den Grauen zweier Weltkriege entzündet hat: Kurt Tucholski, Wolfgang Borchert und Klambund. In ihren Kreis gesellt sich als Mahner aus der Vergangenheit der unsterbliche Franzose Viktor

Hugo mit seiner Vision eines friedlichen Europa.

Zwei große Gestalten europäischer Kultur, deren Heimat das wahre Europa ist, leihen uns ihre Musik: Beethoven und Chopin.

Die Schriftstellerin Christa Thomas, die an dem Abend die Ansprache hält, gehört der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ an und hat sich durch ihr glaubensstarkes Eintreten für eine friedliche Zukunft der Welt einen bekannten Namen gemacht.

Erste einheimische Kräfte haben sich für den Samstagabend zur Verfügung gestellt und wollen mit ihrem Auftreten zeigen, daß sie mit ihrem Können sich in den Dienst des Friedens stellen: Nora Reinhard, Ant. Gleißle und der Chor des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“. Niemand sollte diesen Abend versäumen, der eine Mahnung an unser Gewissen sein und uns stark machen soll in einer Zeit, in der das Wort Frieden nicht leere Phrase, sondern echtes menschliches Bedürfnis werden muß.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, können bei der Weinhandlung Springer in der Marktstraße zum Preis von 30 Pf. erworben werden.

Mit dem „Fidele Sonntagsbummler“ nach Besigheim und Sonderzug zum Hockenheim-Rennen

Besigheim, das reizende alte Weinstädtchen zwischen Neckar und Enz ist das Ziel der zweiten diesjährigen Ausflugsfahrt des „Fidele Sonntagsbummlers“ am kommenden Sonntag, 11. Mai. Ein schönes und vielseitiges Programm empfiehlt u. a. einen Rundgang durch Alt-Besigheim unter kundiger Führung, eine Wanderung zu den bekannten Felsengärten und Motorbootfahrten zu den Fischreier- und Milanhorsten im Stadtwald am Neckar. Für fröhliche Stimmung wird auch der muntere „Besigheimer“ und die „Weinprobe im Winklerkeller“ sorgen. Am Nachmittag werden die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen. Der „Fidele Sonntagsbummler“ verläßt Karlsruhe Hbf um 7.20 Uhr, Rückkunft um 19.38 Uhr. Der stark ermäßigte Fahrpreis beträgt ab Karlsruhe 4.70 DM.

Aus Anlaß des Hockenheim-Rennens um den Internationalen Rhein-Pokal kehrt für die Freunde des Motorsports am kommenden Sonntag, 11. Mai, ein Verwaltungssonderzug von Karlsruhe Hbf nach Hockenheim und zurück. Abfahrt in K'he um 7.14 Uhr. Für die Rückfahrt stehen sogar zwei

Züge zur Auswahl (Karlsruhe Hbf ab 16.47 und 17.17 Uhr). Der Fahrpreis beträgt für Hin- u. Rückfahrt ab Karlsruhe Hbf 2,50 DM. Bestellungen nimmt auch die EZ entgegen.

Rheinwasserstand am 7.5.:	Konstanz 375 (+0)
Rheindalen — (-)	Breisach 260 (+5)
Sträßburg 332 (+4)	Maxau 496 (+4)
Mannheim 370 (+8)	Caub 260 (-6)

Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag heiter bis wolkig, von vereinzelt gewittrigen Schauern abgesehen, niederschlagsfrei. Tagestemperaturen über 20 Grad ansteigend. Nachts Abkühlung nicht unter 5 Grad. Vorwiegend schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +15°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487

Seine große Liebe.
gilt dem guten Essen, vor allem den köstlichen Mehlspeisen aus dem Schwabenland. Hier ist die Heimat der überall beliebten Eiernudeln „Birkel 7 Hühndchen“. 12 Minuten kochen - und fertig ist ein Mahl, das jeder lobt!

BIRKEL 7 HÜHNCHEN
UNGEFÄRBT

Damenkleider
Fabrikate Modells und Kübler, bekannt für Qualität und Paßform bei

C. W. KELLER
Gegründet 1842
ETTLINGEN — Leopoldstraße 35 — neben der Post

STADT. BEKANNTMACHUNGEN

Vorkaufsrecht
Der Gemeinderat hat zur Sicherung baulicher Maßnahmen innerhalb des Übersichtsplanes der Stadt Ettligen das folgende Gelände bezeichnet, an dem der Stadt Ettligen aufgrund des § 23 des Aufbaugesetzes hiermit ein Vorkaufsrecht für den 1. Verkaufsfall zusteht:

Gewann Hohewiesen Lgb. Nr. 5351—5370, Lgb. Nr. 5837—5889.

Diese Grundstücke liegen zwischen der Landstraße 66 (Mörscher Straße) und der Landstraße 82 (Bulacher Straße) westlich anschließend an die bestehende Siedlung in Gewann „Hohewiesen“.

Das Vorkaufsrecht hat den Vorrang vor allen anderen Verkaufsrechten, gleich welchen Entstehungsgrundes und wird ohne Eintragung in das Grundbuch wirksam.

Der Gemeinderatsbeschluß tritt mit der Bekanntgabe in Kraft.
Ettligen, den 8. Mai 1952 Der Bürgermeister

BEKANNTMACHUNGEN

Amtsgericht Ettligen
Veränderung vom 5. 5. 1952 — HR A 122 — Firma Südwestdeutsche Tropen — Erzeugung Adams Herr in Ettligen. Dem Kaufmann Heinz Müller in Neul a. Rh. ist Einzelpatent erteilt.

Zum **Muttertag**
ein Geschenk, das von Liebe, Dank und Vorsorge zugleich kündet - :
Dr. Schieffer-Elixir
(Lebens-Elixir)
Es erneuert Blut und Nervenkraft und mundet wie köstlicher Wein. Rl. DM 2.25, Gr. Fl. 3.75, Kurfl. 6.75 in allen Apotheken und Drogerien

Vegetabilisches Augenwasser
■ von Hofapoth. Schaefer bei Ermüdung, Ueberanstrengung, ■ verschwommen Sehbild, Drücken ■ Zwinkern u. Tränen der Augen, ■ das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettligen

ZU VERKAUFEN
Dreiloch Gasherd 25 DM und Küchenschrank zu verkaufen. Rheinstraße 10, II Stock

Herzbeschwerden
Benommenheit, Schwindelneigung und Kopfschmerzen, die zählenden Folgen der sich um die 40-50er Jahre einsetzenden Kreislaufüberlastung, lassen sich energisch bekämpfen.
„Meine Frau und ich“ schreibt Herr O. Götz, Hülz, „kennen nach Gebrauch der granulierten „Immer jünger“ Knoblauch-Beeren diese Beschwerden nicht mehr, wir fühlen uns jung und gesund!“
Daran rechtzeitig d. Kreislauf wirksam

Immer jünger
Knoblauch-Beeren
In der grünen Packung

Unkraut-Ex
schafft unkrautfreie Wege und Plätze.
Sicher zu haben in der **Badenia-Drogerie**
R. Chemnitz Ettligen

TODES-ANZEIGE
Der Herr über Leben und Tod rief meinen lieben Gatten, unseren guten Vater und Bruder

Emil Kunz
Webermeister i. R.
nach einjährigem Krankenlager am Dienstag abend, kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres, unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Kunz, geb. Rauenebühler
nebst Kindern und Angehörigen

Schöllbrunn, den 8. Mai 1952
Beerdigung am Freitag abend um 7/8 Uhr

Am Mittwoch abend verschied wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten unser lieber Onkel und Schwager

Ludwig Bretzinger
im Alter von 64 1/2 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Neurod, den 7. Mai 1952
Beerdigung am Freitag, den 9. Mai um 13.30 Uhr in Ettligen

Auch in schweren Fällen von

Bronchitis, Asthma
Husten, Verschleimung und Luftbröckelart bewähren sich Dr. Boettcher-Bronchiten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 feinst erprobte, nach Originalrezept von Dr. Boettcher zusammengefasst. Sie wirken stark schmerzstillend, besitzgen den quälenden Hustenreiz und heiligen die Bronchienwege. Dr. Boettcher-Bronchiten sind unschädlich. Mehr als 100000 Ärzte bestätigen ihre damit gemachten guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.47 und M 3.40 in allen Apotheken. 7 Heilkräfte verleiht nach dem Verfahren von Dr. med. Boettcher

Antragformulare für öffentl. Fürsorge
für Gemeinden empfohlen
Buchdruckerei A. Graf - Ettligen - Telefon 37 487

VOLKSBANK ETTLINGEN
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Gemäß Beschluß des Aufsichtsrates findet die **ordentliche General-Versammlung** für das Geschäftsjahr 1951 am Mittwoch, 21. Mai 1952 abends 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen

TAGESORDNUNG:

1. Vorlage des Jahresabschlusses per 31. Dezember 1951 mit den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat
2. Genehmigung des Jahresabschlusses 1951
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes
5. Aufsichtsratswahlen
6. Wünsche und Anregungen

Anträge zu dieser Generalversammlung können schriftlich gestellt werden und sind spätestens bis Samstag, den 17. Mai 1952 beim Vorstand oder Vorsitzenden des Aufsichtsrates einzureichen.
Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt ab heute bis zum Tage der Generalversammlung zur Einsicht für die Mitglieder in unseren Geschäftsräumen auf.

Volksbank Ettligen e. G. m. b. H.
F. K. Schimpf, Aufsichtsratsvorsitzender

Nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Rollwagen
geb. Seemann
heute früh, im Alter von 55 Jahren im Frieden heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Hans Rollwagen und Kinder und Anverwandte

Ettligen, den 7. Mai 1952
Erlenweg 7
Beerdigung am Freitag, 9. Mai, 14.30 Uhr

Nur mit **Pilo** kann man Schuhe pilopolieren

Anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit** sind uns eine große Anzahl Geschenke, Blumen und Aufmerksamkeiten zugegangen, für die wir recht herzlich danken

Adolf Findling
Postbetriebsassistent a. D. und Frau
Ettligen, den 7. Mai 1952
Rheinstraße 88

STELLENANGEBOTE
Kath., ehrliche, fleißige Hausgehilfin, perfekt in allen Hausarbeiten, nicht unter 20 Jahren, b. best. Bedingungen in neuerbautes Einfamilienhaus, nahe Karlsruhe, zum 15. Juli ds. Js. gesucht. Bildzuschriften u. Zeugnisse unter Nr. 1689 an die EZ

Sagen Sie es
auch anderen Hausfrauen, wie sehr zufrieden Sie mit **REGINA-Hartwachs** sind! Es ist aus reinem Balsamterpentinöl und anderen besten Rohstoffen hergestellt. Die außerordentlich harte Wachsschicht verträgt mehrfach nasses Aufwischen, ohne daß neu gewachst werden muß.

REGINA HARTGLANZWACHS
Ist auch in parkettmäßig erhellend.
Ettligen: H. Hauck, Inh. J. Cichon
Karl Ott, Mühlenstr.
H. J. Steinele,
Ettligenweiler: Gilbert u. Melzer

Auch dieses Jahr wieder eine kleine Freude für unsere liebe Mutter

Vollmilch-Schokolade 100g Taf.	-.60
Vollmilch-Schmelz-Schokolade 100g Taf.	-.75
Creme-Hütchen 100 g	-.40
Kokosflocken 100 g	-.30
Kakao-Cremebruch 100 g	-.35
Tortengebäck 100 g	-.22
Sahne-Frucht-Waffeln 100 g	-.40
Schokolade-Pulver 100 g Btl.	-.25
Bienenhonig 1kg. 1.68	
gar. rein 500 g Gl.	
Zwei beliebte Hasenwäpne 51er Liebfraumilch weiß	
51er Oberingelheimer rot 1/2 Fl. Inh.	1.80
Deusch. Wermutwein 1.25	
donkel 1/2 Fl. Inh.	
Muskateller 1.95	
1/2 Fl. Inhalt	

Beim Besuch unserer Läden haben Sie wieder Gelegenheit, unseren vorzüglichen Wermutwein zu verkosten. Wir sind überreue, er w. Ihnen schenken

Solange Vorrat

PFANNKUCH
3% RABATT

Umschau in Karlsruhe

Vom Überholungsstimmeln befallen

Fahrlässige Tötung auf der Autobahn

Karlsruhe (ld). Zwei Tote, eine Schwer- verletzte und drei verbeulte Autos waren das Ergebnis eines Wettrennens, das der 51 Jahre alte Kaufmann Friedrich H. aus Frankfurt auf der Autobahn Karlsruhe-Pforzheim gegen einen anderen Kraftfahrer ausgetragen hatte. Keiner wollte sich von dem anderen überholen lassen — und das ausgerechnet auf einer Gegenverkehrsstrecke. Ein Motorradfahrer konnte sich vor dem Wagen des Frankfurters noch auf den Grünstreifen retten. Ein nachfolgender kleinerer Personenwagen wurde von H. erfasst und durch die Luft gewirbelt. Die Insassen, ein Rechtsanwalt aus Rain und ein Villinger Zimmermeister erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Stunden starben. Aus der Fahrbahn geschleudert krachte der Wagen des Kaufmanns mit dem sieben überholten Auto zusammen. Dabei zog sich die Ehefrau des H. erhebliche Wunden zu.

Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung wurde der Frankfurter Kaufmann vom Schöffengericht in Karlsruhe zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Monate beantragt.

Einbrecher übernachtete im Warenhaus

Karlsruhe (ld). Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte einen 28 Jahre alten Sudetendeutschen zu 6 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte sich nach Betriebschluss in einem Warenhaus einschließen lassen, um sich dann zunächst in der Lebensmittelabteilung, schließlich in der Lebensmittelabteilung auf, kleidete sich anschließend in anderen Abteilungen neu ein und ließ schließlich noch insgesamt 40 DM aus verschiedener Registrierkassen mitgehen. Bis zum nächsten Morgen hielt er sich in dem Gebäude hinter einer Dekoration versteckt und verpflegte sich nachts ausgiebig.

Dr. Gurk CDU-Kandidat in Karlsruhe

Karlsruhe (ld). Die Karlsruher CDU hat Stadtkämmerer Dr. Franz Gurk als Kandidaten für die Karlsruher Oberbürgermeisterwahl nominiert. Dr. Gurk, der gebürtig Karlsruher ist und im 34. Lebensjahr steht, bekleidet seit 1945 den Posten eines Stadtkämmerers in Karlsruhe. Er ist ferner Fraktionsvorsitzender der CDU in der Verfassunggebenden Landesversammlung Südwürttemberg.

Hohe Strafen für Falschgeld-Verbreitung

Karlsruhe (ld). Die Erste Strafkammer Karlsruhe verurteilte den 44 Jahre alten Franz Schneider aus Karlsruhe und den 35 Jahre alten Staatenlosen Franz Sedlacek wegen Verbreitung von Falschgeld und Betrugs in 22 bzw. 24 Fällen zu je 7 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust. Frau Elisabeth Sedlacek wurde wegen der gleichen Delikte in 19 Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schwarzwald-Fernpost schon ab 18. Mai

Karlsruhe (swk). Die Schwarzwaldpost, die Karlsruhe über Baden-Baden und die Schwarzwald-Hochstraße mit Freiburg verbindet, wird in diesem Jahre bereits am 18. Mai den Betrieb aufnehmen. Auch die Schwarzwald-Bodenseepost von Freiburg nach Konstanz steht zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung.

Karlsruhe. Beim Überschreiten der Fahrbahn wurde ein 86jähriger Mann von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. (swk)

Forderung der CDU überrascht

Dr. Maier sprach vor der Presse

Stuttgart (ld). Der Ministerpräsident der vorläufigen Regierung des neuen Südwürttemberg Bundeslandes, Dr. Maier, erklärte in Stuttgart vor Pressevertretern, die Forderung der CDU, daß die Verfassung des neuen Landes einer Volksabstimmung unterbreitet werden solle, hätte ihn überrascht.

In den Entwürfen der CDU der Länder Württemberg-Hohenzollern und Südbaden für ein Überleitungsgesetz des neuen Bundeslandes sei allgemein davon die Rede gewesen, daß die Verfassunggebende Landtagerversammlung auch die Aufgaben eines Landtages wahrnehmen solle. Im übrigen glaube er, erklärte Dr. Maier, daß der Bedarf der Bevölkerung an Wahlen gedeckt sei, denn es gebe kein Bundesland, in dem so viel gewählt und abgestimmt worden sei wie in Südwürttemberg.

Der Ministerpräsident erklärte, die Zahl von neun Ministern im neuen Bundesland sei keineswegs zu hoch. Das Land habe 6,6 Millionen Einwohner. Bisher habe es in den drei Südwürttemberg Ländern 23 Ministerien und ministeriumähnliche Gebilde gegeben. Im übrigen werde mit dem Vertriebenenministerium kein neuer Verwaltungsapparat aufgezogen. Es würden nur gewisse Abteilungen, die sich auch bis jetzt mit Vertriebenenfragen befäßt hätten, aus anderen Ministerien herausgenommen und im Vertriebenenmini-

sterium zusammengefaßt. Auch Staatspräsident Wobke habe für den Fall der Wiederherstellung des alten Landes Baden ein Vertriebenenministerium versprochen. Zu der Beteiligung des BHE an der Regierungsbildung bemerkte Dr. Maier, es sei wichtig, daß die eine Million Heimatvertriebenen im neuen Bundesland für den Staat gewonnen worden seien.

Zu der Behauptung, die Ernennung des früheren Finanzministers Dr. Edmund Kaufmann zum Staatssekretär sei gesetzwidrig, erklärte Dr. Maier, eine Oppositionspartei sollte sehr vorsichtig sein, wenn sie Begriffe wie gesetzwidrig anwende. Wenn das Überleitungsgesetz in seiner endgültigen Form die Ernennung von Staatssekretären nicht zulasse, so könne natürlich Dr. Kaufmann nicht in seinem Amte bleiben. Im übrigen habe sich Staatspräsident Dr. Müller besonders für die Bildung von Staatssekretariaten eingesetzt. Der Ministerpräsident erklärte, daß man bei der personellen Besetzung der Ministerien streng den Grundsatz der landmannschaftlichen Ausgeglichenheit beachten werde. In der neuen Regierung seien nur drei „echte“ Württemberger. Ferner teilte Dr. Maier mit, daß sich die Koalitionsparteien für Stuttgart als Landeshauptstadt des neuen Bundeslandes ausgesprochen haben.

Aus der badischen Heimat

Wer kandidiert in Heidelberg?

Für einen „bürgerlichen“ Oberbürgermeister Heidelberg (ld). Die DVP hat den Wunsch geäußert, daß Heidelberg einen Oberbürgermeister erhält, der aus dem bürgerlichen Lager kommt. Die Heidelberger DVP-Landtagsabgeordnete Anna Hartnagel erklärte, nur durch die Wahl eines Repräsentanten der bürgerlichen Parteien zum Stadtoberhaupt könne dem Charakter Heidelberg als Universitäts- und Fremdenstadt Rechnung getragen werden. Wie verlautet, würde die DVP eine Kandidatur von Professor Dr. Adolf Schülle begrüßen, obwohl sich dieser noch nicht offiziell um die Stelle beworben hat. Zur Zeit ist Schülle DVP-Stadtrat in Mannheim und Hauptgeschäftsführer der dortigen Industrie- und Handelskammer. An der Universität Heidelberg gehört Professor Schülle, der gebürtiger Heidelberger ist, der Juristischen Fakultät als Honorarprofessor für Staats- und Verwaltungsrecht an.

Die SPD hat in der Öffentlichkeit bisher noch nichts darüber verlauten lassen, welchem Bewerber aus ihren Reihen sie den Vorzug bei der Wahl des Oberbürgermeisters geben wird. Die CDU dagegen hat sich wie nunmehr feststeht, offiziell für einen Kandidat des ehemaligen Heidelberger Oberbürgermeisters und jetzigen Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung Südwürttemberg, Dr. Neinhäus, ausgesprochen.

Neinhäus spricht über Verfassungsfragen

Heidelberg (ld). Die „Junge Union“ Nordbadens veranstaltet am 17. und 18. Mai in Plankstadt bei Mannheim ein Wochenendseminar, auf dem der Präsident der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Neinhäus, über Fragen der neuen Verfassung sprechen wird.

Wieder Taxi-Überfälle in Mannheim

Vier weitere Übergriffe von US-Soldaten Mannheim (ld). In Mannheim sind erneut vier Taxifahrer von US-Soldaten überfallen worden. Außerdem wurden noch vier

weitere Übergriffe amerikanischer Soldaten gemeldet.

Der eine Taxifahrer, der mit zwei Soldaten bei Mannheim-Käfertal unterwegs war, wurde von den Soldaten mit einem größeren Stein, der in ein Taschentuch gewickelt war, so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Er konnte seinen Wagen noch zum Stehen bringen, die beiden Täter ergriffen daraufhin die Flucht. Der zweite Taxifahrer wurde in Mannheim-Waldhof von zwei Soldaten plötzlich am Hals gewürgt und durch Faustschläge ins Gesicht so zugerichtet, daß er einen Zahn verlor und Verletzungen an der Unterlippe davontrug. Da sich der 39jährige Chauffeur heftig zur Wehr setzte, ließen die Täter von ihm ab und ergriffen die Flucht.

In einer deutschen Wohnung in Mannheim-Käfertal schlugen zwei amerikanische Soldaten, die in die Wohnung eingestiegen waren, die Fensterscheiben kurz und klein. Die Täter konnten ermittelt werden. Sechs andere amerikanische Soldaten gerieten in einem Lokal des gleichen Stadtteils in Streit und verletzten dabei einen ihrer Kameraden erheblich. In Mannheim-Waldhof stieg ein Soldat aus bisher unbekanntem Grund über das Hoftor in ein Anwesen ein, lief aber davon, als er vom Besitzer gestellt wurde. In der gleichen Nacht wurde schließlich eine Jugendliche auf dem Nachhauseweg von der Arbeitsstätte von einem Besatzungsangehörigen angehalten und gewaltsam in ein abseits gelegenes Grundstück gezogen. Wegen des heftigen Widerstandes des Mädchens ließ der Soldat jedoch schließlich von ihm ab, so daß es flüchten konnte.

Mannheim. Beim Spielen stürzte ein achtjähriges Mädchen kopfüber in eine im Garten stehende Wassertonne. Das Kind konnte sich in der Enge nicht mehr befreien und ertrank. (swk)

Rückläufige Bewegung, sinkende Preise

Baden-Baden (ld). Die rückläufige Bewegung der wirtschaftlichen Entwicklung in Südbaden hat sich nach einem Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer auch im April fortgesetzt. Selbst das Ostergeschäft, so stellen die Kammern fest, habe den daran beteiligten Industrien nicht den erwarteten Aufschwung gebracht. In der Preisentwicklung sei die untere Grenze, die durch die Produktionskosten gebildet werde, schon

längst erreicht; die zu beobachtenden Kassenspreisanstiege seien mit einer echten und gesunden Kalkulation nicht mehr zu vereinbaren.

Baden-Baden. Eine 21jährige Frau hatte bei einem katholischen Pfarrer ein Kleid zur Taufe angemietet und dabei eine familiäre Notlage vorgeschwindelt. Da weder Täufel noch wirkliche Notlage existierten, nahm sich die Polizei nun der Schwindlerin an. (ld)

Er hatte falsch getippt

Offenburg (swk). Ein 20jähriger Bursche, der von mehreren Polizeistationen eifrig gesucht wurde, weil er sich unzähliger Betrügereien und Diebstähle schuldig gemacht hat, hatte sich seinerzeit durch Flucht in die Fremdenlegation dem Zugriff der Behörden entzogen. Da er inzwischen der Ansicht war, daß seine Straftaten in Vergessenheit geraten seien, fand er sich wieder ein — und wurde prompt von der Kriminalpolizei in Empfang genommen.

Die umstrittenen „Trophon-Eier“

Freiburg (ld). Die Gesundheitsabteilung des Südbadischen Innenministeriums hat eine Anweisung an die Landratsämter herausgegeben, in der auf die irreführenden Werbemethoden beim Verkauf von sogenannten „Trophon-Eiern“ hingewiesen wird. „Trophon-Eier“ sind Hühnerreier, die neun Tage lang ausgebrütet worden sind. Das Ministerium betont, daß die Anpreisung der unglaubwürdig klingenden und nicht erweisenen Eigenschaften der „Trophon-Eier“ mit den Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes nicht vereinbar und deshalb strafrechtlich zu verfolgen seien.

Lörrach erwartet Prof. Dr. Heuss

Die Hebelfeier an der Dreiländerecke Lörrach (ld). Lörrach trifft umfangreiche Vorbereitungen für den festlichen Empfang des Bundespräsidenten Professor Dr. Theodor Heuss, durch dessen Anwesenheit die diesjährigen Gedenkfeiern für den alemannischen Dichter Johann Peter Hebel am kommenden Samstag und Sonntag ein besonderes Gepräge erhalten werden.

Die Zahl der Gäste aus dem In- und Ausland, die zu dem bedeutenden kulturellen Ereignis in die Dreiländerecke kommen wollen, ist stark angewachsen. Unter den Tausenden von Schweizer Hebelfreunden, mit deren Erscheinen gerechnet wird, befinden sich die Basler Kantonsregierung und die Mitglieder der Schweizer Hebelstiftung. Ferner werden die Gattin des letztjährigen Hebelpreisträgers, Professor Albert Schweizer, und führende Persönlichkeiten aus dem politischen, kommunalen und wirtschaftlichen Leben Südwürttemberg erwartet. Ministerpräsident Dr. Maier und Kultminister Dr. Schenkel, Stuttgart, die sich bereits angemeldet hatten, mußten von einer Teilnahme am Hebeltag absehen, weil am kommenden Wochenende die Verfassunggebende Landesversammlung in Stuttgart zusammentritt.

Professor Heuss, der bei der traditionellen kulturellen Feierstunde des „Schatzkästlein“ die Rede auf Hebel halten wird, trifft am Samstag vormittag gegen 10.30 Uhr im Badischen Bahnhof in Basel ein. Von dort begibt er sich zusammen mit den Mitgliedern der Basler Hebelstiftung nach dem Hebeldorf Hausen in Wiesental, wo der Name des diesjährigen Hebelpreisträgers bekanntgegeben wird. Nachmittags gibt die Stadt Lörrach dem Bundespräsidenten einen offiziellen Empfang.

Einen der Höhepunkte der zweitägigen Gedenkfeiern bildet der große Umzug am Sonntagvormittag. Er wird eine Länge von zwei Kilometern aufweisen. Über 75 Trachtengruppen aus der Schweiz, Frankreich und dem gesamten alemannischen Sprachraum haben ihre Teilnahme zugesagt. Von den Grenzbehörden und der Bundesbahn wurden alle Vorbereitungen getroffen, um den erwarteten Massenbetrieb bewältigen zu können.

ROLAND BETSCH

NARREN im Schnee

50

„Bereit!“ — Ticktack, ticktack, ticktack, — „Los!“ Er schnellt ins Gefälle hinein. Man sieht auf den ersten Blick, daß er in Form ist. Der Grimm gibt ihm Kraft und Sammlung. Er sieht keine Zuschauer, nur schwarzes, murrendes Gewoge erkennt er, das vor seinen Augen flimmert; er sieht aber die Tore, er frist sie betnahe auf in seiner stürmenden Fahrt. Blitzschnell zackt er in die Wendung, duckt sich, geht wieder hoch und gibt mächtig Dampf in den gezogenen Kurven. Er bauchtänzelt. Seine Stöcke wedeln durch die Luft. „Ist er der Favorit oder nicht?“ „Wenn eine Dame nicht wäre, ja.“ „Abwarten! Seht nur, wie er in die Vertikale brummt!“ „Jetzt stürzt er; aus dem Tempo kommt er nicht in die Wende!“ Doch, er kommt in die Wende. Er fegt den Schnee. Er fährt blendenden Stil. Noch mehr Tempo vorliegend, geht er in die letzte Schneise und fliegt mit geschlossenen Füßen durchs Ziel. Eine prachthelle Leistung. Ein Matsadorensalom. Welch ein Triumph, wenn Dorothee nicht wäre! Himmel und Hölle, sie steht vor den Startflaggen. Wieder hält die Menge den Atem an. Ungehobene Spannung lagert über dem Rennplatz. Nur die Photographen sind am Werk. Der Zelluloidmensch, der Linsicher, der Jäger hinter jeglichem Wild. Dorothee lächelt noch einmal dem Akrobaten zu, der auf der Seite steht. Kurz vorm Startbefehl lächelt sie diesen Schokoladenmenschen an. Man begreift es nicht.

Es ist märchenhaft: bei „Los“ ist sie urplötzlich magisch lebendig geworden. Aus der Ruhe heraus, wie von einem Strom durchflossen schießt sie ins Tempo und geht mit voller Fahrt in die Wendung. Sie steht aufrecht, schlank, befähigt, schwerelos. Nie hat man einen solchen Slalom gesehen. Ihr bestechender Lauf in ungehemmtem Tempo ist ein Tanz. Dorothee ist eine Tänzerin; Dorothee tanzt durch die Flaggentore. Seht die Tänzerin Dorothee! Wird sie auch durch die Stemmnschneisen tanzen? Wo bleibt denn die Musik? Spielt doch auf zu diesem einzigartigen, bestrickenden Tanz auf Schneeschuhen. Gebt Rhythmus, Harmonie und Tanzmelodie. Musik für diese Primaballerina auf Latten. Totenstille in gewaltiger Zuschauermenge. Keine Bewegung unter dem Menschenbrei; nur stauende Augen, auseinanderklaffende Lippen. Musik für diese blonde Tänzerin zwischen den Flaggentoren! Da geht urplötzlich ein einziger Schrei durch die Menge; dieser Schrei ist das helle Entsetzen; ungezügelt, fast tierhaft bricht er aus den Kehlen. Dieser Schrei ist eine Woge, eine Brandung, eine Sturzfut des Schreckens und der Enttäuschung. Was hat sich denn im Bruchteil dieser Sekunde ereignet? Was für ein unerwartetes Ereignis kann den zwischen zwei Wimperschlägen eingetreten sei, das zu solchem wilden Schrei Anlaß geben könnte!? Die Tänzerin Dorothee, das Skiwunder Dorothee hat folgendes gemacht: In ungezügelt elastischer und zauberhafter Fahrt kommt sie bis zur letzten Stemmnschneise kurz vorm Ziel. Diese Stemmnschneise besitzt drei Flaggentore. Dorothee nimmt die Schneise im Schauf, macht vor dem dritten Flaggentor eine blitz-

hafte Wendung nach rechts und kommt aus der Strecke hinaus. Vergißt das letzte Flaggentor und geht überhaupt nicht durchs Ziel! Ist es denn menschennmöglich, kann sich etwas Derartiges ereignen? Stürzen nicht die Blüme, schmilzt nicht der Schnee? Dorothee vergißt ein Flaggentor und wird disqualifiziert. Das geht wie Explosionen durch die Zuschauermenge. „Dorothee ist beim Slalom disqualifiziert.“ „Ein Flaggentor vergessen.“ „Überhaupt nicht durchs Ziel!“ War sie denn besessen! Ist ihr schwindelig geworden? Dorothee, die unerreichte Meisterin, vergißt ein Flaggentor. Man hat kein Interesse mehr für die kommenden Läufer; nein, man will sie gar nicht mehr sehen, mögen sie laufen wie sie wollen. Wie schade, man müßte den jungen Norweger sehen und Lisa Frank, die an den Wolken hochklettern. Sie sind beide in ganz großer Form. Aber Dorothee! Erregte Debatten kommen auf. „Nicht möglich. Schwindel.“ „Wieso denn Schwindel?“ „Das weiß ich selbst nicht.“ „Vielleicht war sie benommen. So was gibt es.“ „Schwindel. Das hat sie absichtlich gemacht!“ „Absichtlich! Warum denn absichtlich? Bist du verrückt?“ „Absicht, jawohl! Das kann nur Absicht gewesen sein.“ Ein Getöse ist das, ein Aufruhr, man glaubt sich in einer Volksversammlung. Es fehlt nicht viel und die Leute werden handgreiflich. Wo ist denn überhaupt Dorothee? Fort! Wer weiß, am Ende ist sie wirklich eine Hexe. Ein betörendes Zauberswesen der weißen Berge. Man möchte ihr nicht bei Voll-

mond begegnen. Schwarze Küste sind um sie, man wird sie höchstens auf dem Besen reiten sehen. „Ich glaube, sie narrt das ganze Gebirge.“ „Dummes Gerede, eine brillante Läuferteilist sie.“ „Ja, das ist sie, die größte Läuferin der Welt.“ „Also ist sie absichtlich nicht durchs letzte Tor.“ „Quatsch!“ „Ihr Hasen! Was versteht ihr vom Skilaufen?“ Tumult. Überall Tumult und Aufruhr. — Dorothee ist mit Nolde schon wieder beim Ansteigen. Sie streben durch den jenseitigen Wald dem Berghotel zu. Lange sprechen sie kein Wort. Endlich sagt Nolde: „Du bist disqualifiziert.“ „Pech gehabt!“ „Wieso denn Pech?“ „Ist es vielleicht kein Pech, wenn man ein Tor kassiert?“ Jetzt bleibt er stehen, sein Körper zittert. „Willst du mir vielleicht den Bären aufbinden, du hiffest hier Pech gehabt?“ „Ja, das habe ich!“ „Lüge, alles Lüge!“ „Nolde, es ist nicht wahr. Ich habe das Ziel-tor vergessen.“ „Ich weiß, daß du es vergessen hast. Aber du hast es absichtlich vergessen, das hat ein Blinder mit Krücken gesehen.“ „Warum denn absichtlich?“ „Weil du nicht wolltest, daß ich von dir abgehängt werde. Aber ich verzichte darauf, bedanke mich bestens. Diesen Schwindel mache ich nicht mit.“ „Nolde!“ „Ich will nichts davon wissen, ich nehme es nicht an. Der Lauf ist ungültig.“ „Unsinn, Nolde! Der Lauf ist gültig!“ (Fortsetzung folgt)

Baragan - das Sibirien Rumäniens

Banater Schwaben sollen in der Verbannung eine Steppenlandschaft erschließen



SCHIEFER TURM IN FRANKENSTEIN
Auch Schlesien hat seinen schiefen Turm. „Ich heiße Johannes Gleiss. Hab' diesen Turm schief gebaut mit Fleiss!“ So stand es angeblich im Obergeschoß des schiefen Turmes des kleinen schlesischen Städtchens Frankenstein geschrieben. Andere Chronisten berichten jedoch, daß der Turm sich von 1592 bis 1598 infolge starker Fröste gesenkt habe. Das aus dem Lot gebrachte Bauwerk blieb ein Wahrzeichen der Stadt Frankenstein und eine der Merkwürdigkeiten des schlesischen Landes.

Nach den Protesten des Bundestages und einiger Landtage gegen die Zwangsverschleppung der Banater Schwaben ist es im Bundesgebiet in dieser Frage wieder ruhig geworden. Die übrige Welt hat davon kaum Notiz genommen. An dem himmelschreienden Elend dieser deutschen Menschen, die kraft eines Befehls ihrer bolschewistischen Machthaber über Nacht von Haus und Hof verjagt und der erbarmungslosen Wildnis einer trostlosen Steppenlandschaft preisgegeben wurden, hat sich indessen nichts geändert. Sechs Jahre nach „Einstellung der Feindseligkeiten“ wurden Zehntausende deutscher Menschen aus ihrer angestammten Heimat verschleppt. Sie verzehren sich in Kummer und Heimweh und kommen um an der menschenfeindlichen Landschaft und an der Gnadenlosigkeit eines tyrannischen Regimes. Andere Hunderttausende sehen mit Bangen einem ähnlichen Schicksal entgegen. Mancher mag nach dem Abkommen von Potsdam geglaubt haben, daß der Kommunismus in Rumänien eine individuelle und tolerantere Politik gegenüber den Deutschen führen werde. Er wird seine Auffassung inzwischen dahingehend korrigiert haben, daß hinter dem Eisernen Vorhang höchstens eine Verschiedenartigkeit im taktischen Vorgehen möglich ist, daß aber jede Politik dort letztlich auf brutale Unterdrückung und Sklaverei hinausläuft.

Was haben sich die Banater Schwaben nun zuschulden kommen lassen, daß sie sich die grausame Strafe der lebenslänglichen Verbannung zuzogen? Die zynischen Statthalter des Kreml in Rumänien machen nicht einmal den Versuch, ihre unmenslichen Maßnahmen mit irgend einer Schuld der Deutschen zu rechtfertigen. Sie beschlagnahmen im Gegenteil einen „Friedens- und Aufbauplan“ vor. Aus „Staatsicherheitsgründen“ müssen „Kapitalisten“ und

„unzuverlässige Elemente“ aus dem spannungsgeladenen rumänisch-jugoslawischen Grenzgebiet verschwinden. Dabei sollen diese bewährten Kulturpioniere, die doch vor 200 Jahren auch im Banat „aus einer Wüste blühend Eden“ gemacht haben, eine nützliche kolonialisatorische Aufgabe übernehmen und die menschenleere Baragan-Steppe in fruchtbare Kulturlandschaft verwandeln. Das ist der Plan der rumänischen Regierung. Unter Mißachtung des allen Kulturvölkern gebührenden Heimatrechtes wird er mit der dem Bolschewismus eigenen skrupellosen Konsequenz durchgeführt.

Wie sind die Voraussetzungen für die Besiedlung der Baragan-Steppe?

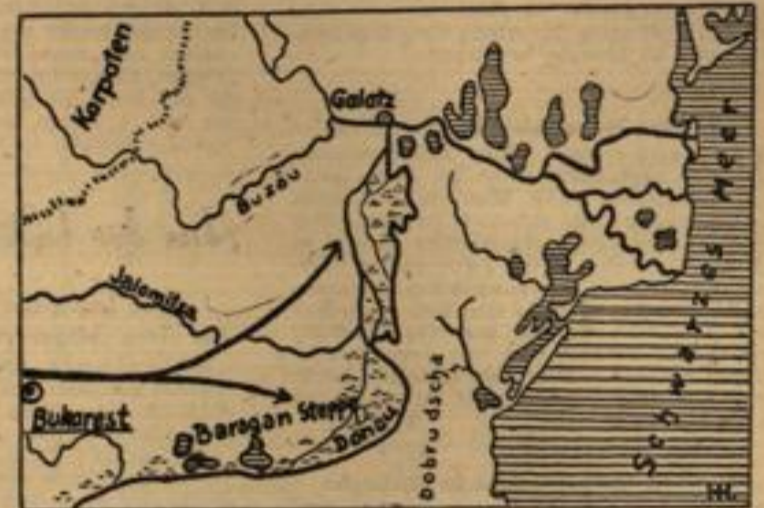
Die Erschließung einer Wildnis erfordert in jedem Falle Opfer an Leib und Leben. Sie lohnt sich nur, wenn sie das faustische Ziel im Auge hält: ein freier Mensch auf freier Scholle! Der freie Entschluß eines freien Menschen — diese wichtigste Voraussetzung fehlt hier vollkommen. Aber auch die sachlichen Voraussetzungen lassen ein Gelingen fraglich er-

mit sich, und der gefürchtete Ostwind Kossova, der vom Schwarzen Meer über das Festland fegt, hüllt dann das ausgetrocknete Land in undurchdringliche Staubwolken. Ein großes Hindernis für eine erfolgreiche Besiedlung des Landes bildet auch die Wasserarmut der Gegend. Während sich das Vieh an das salzhaltige Wasser in den sumpfigen Niederungen der Donau allmählich gewöhnt, muß der Mensch oft weite Strecken zurücklegen, um zu Trinkwasserstellen zu gelangen.

In diese Wildnis wurden vom März bis September vergangenen Jahres Zehntausende deutscher Menschen verfrachtet. Unter freiem Himmel und in Erdlöchern fristeten sie ihre kummervollen Tage, bis sie sich unter unsäglichen Mühsäen — zum Teil wenigstens — primitive schilfgedeckte Hütten aus der Erde stampfen konnten. Sie ziehen Kanäle und leisten schwere Fronarbeit. Wenn jetzt der eisige Wind über die baumlose Steppe fegt, haben sie außer Viehdung und ein wenig Reisig aus den Sumpfwäldern nichts, um sich gegen die grimmige Kälte zu wehren. Viele

DER WEG IN DIE VERBANNUNG

Unsere Kartenskizze veranschaulicht den Weg, den die Banater Schwaben in die trostlose Einöde der Baragan-Steppe nehmen.



Der Wiederaufbau Polens und die verlorenen Ostgebiete

Die oberschlesischen Gruben arbeiten in vollem Umfang

Es ist nicht zu leugnen, daß sich das heutige Polen wirtschaftlich in einem hohen Maße und mit raschem Tempo aufwärts entwickelt. Die Basis für dieses Entwicklung ist in drei Fakten zu sehen: 1. Verfügung über das ostdeutsche Industriepotential, 2. eine verhältnismäßig disziplinierte Planwirtschaft und 3. die wirtschaftliche Unterstützung seitens der „Volksdemokratien“ und der Sowjet-Union. Dies mag die heutige Wirtschaftssituation Polens — die der heutige Artikel in wesentlichen Punkten schildert — verständlich machen.

Für einen deutschen Vertriebenen ist es nicht leicht, bei der Behandlung der polnischen Wirtschaftssituation immer die notwendige Objektivität zu wahren, da der wirtschaftliche Aufschwung Polens praktisch nur mit dem Wirtschaftspotential der von Polen besetzten deutschen Ostgebiete möglich war. Um eine Auseinandersetzung mit dieser Frage wird Warschau nicht herumgehen können, und man wird auch dort nicht die Behauptung aufstellen können, daß dieses Wirtschaftspotential letzten Endes etwa nicht ausschlaggebend sei. Das muß in diesem Zusammenhang gesagt sein.

Wie sieht es also in der heutigen polnischen Wirtschaft, wie ist die Situation, in der sich Warschau befindet? Dazu als Beispiel die im

Denken Sie noch daran . . .

daß die landwirtschaftlich genutzten Gebiete jenseits der sogenannten Oder-Neiße-Linie 5,94 Mill. Tonnen Getreide hervorbrachten, die bei einem Durchschnittspreis von 25 DM je Doppelzentner einen Wert von rund 1,5 Milliarden DM erbrachten würden, und daß die Gesamtgetreideernte im Bundesgebiet 1948 nur rund 7,9 Mill. Tonnen betrug?

Jahre 1951 vorgewommene Investierung. Rund 1800 neue Industrieobjekte wurden bis Ende 1951 errichtet und in Betrieb genommen, davon 30 Großbauten wie das neue Stahlwerk der „Czestochau-Hütte“ mit mehreren Martin-Ofen, die Hochöfen Kattowitzer Hütten, Hilfswerke des Hüttenkombinats „Neue Hütte“, ein Automobilwerk in Warschau (mit Fließband), die LKW-Fabrik in Lublin, eine Baumwollspinnerei, Kraftwerke, der erste Teil der Fischereibasis Swinsmünde usw. Nach offiziellen Erklärungen beträgt die 1951 für Bauten, Maschinen und Einrichtungen aufgewendete Summe etwa 25 Milliarden Zloty. Das ist mehr, als während des ganzen sogenannten „Dreijahresplanes“ (1945—48) aufgewendet wurde. Die Industrie-Brutto-Produktion Polens ist heute auf etwa 60 Milliarden Zloty zu schätzen, wenn nicht noch höher. Früher lag dieser Satz bei höchstens 15 Milliarden. Aber selbst bei Hinzuaddierung der Industrieproduktion in den früheren deutschen Gebieten wird der heutige Satz nicht erreicht.

Das „Warschauer Tempo“ ist zu einem Propagandabegriff geworden, aber das in Polen angeschlagene Tempo ist wirklich für dieses Land ungewöhnlich. Die oberschlesischen Gruben, die zum Teil erhebliche Kriegsschäden aufzuweisen hatten, arbeiten heute wieder in vollem Umfang. Und diese Kohle ist eine weitere Basis für die rasche Entwicklung. Sie schafft auch notwendige finanzielle Voraussetzungen, sie schuf Devisen und elektrische Energie, nicht zuletzt aber auch Eisen und Stahl. Die Kohle war die Grundlage für die schwerindustrielle Entwicklung Polens, die zwar noch nicht abgeschlossen ist, aber nunmehr in aller Ruhe laufen kann, da die polnischen Hochöfen immerhin 3 Millionen Tonne Eisenerz im Jahre 1951 verarbeitet haben.

Bei den Erzlieferungen setzt die Hilfe der Sowjet-Union ein. Einer offiziellen Aufstellung zufolge lieferte die UdSSR 1951 etwa 100 v. H. des Manganzbedarfs Polens, 65 v. H. der Chromerze und 40 v. H. des Kupfererzbedarfes

wie auch NE-Metalle. Polen scheint überhaupt ein besonderes Hätschelkind der östlichen Wirtschaftsorganisation „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ zu sein. Von der UdSSR erhielt es beispielsweise bisher Kredite in Höhe von 2,2 Milliarden Rubel zur Finanzierung des Außenhandels, wie der Außenhandel Polens — auch mit nichtöstlichen Staaten — eine große Rolle spielt.

Polen befindet sich heute in der für ein Land glücklichen Lage, landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse exportieren zu können, um dafür Rohstoffe und Fertigfabrikate für Landwirtschaft und Industrie einkaufen zu können. Im Gegensatz zur Tschechoslowakei haben es hier die Wirtschaftsplaner verstanden, einen Gleichklang zwischen Industrie und Landwirtschaft zu schaffen. In den Jahren bis 1950 verkam viel, und manche Maßnahmen waren recht paradox. Aber — hier wiederum im Gegensatz zur CSR — Polen ging mit dem deutschen Gut im Endeffekt nicht so verschwenderisch um wie etwa die CSR. Wenn vom sudetendeutschen Wirtschaftspotential heute nur noch etwas über 70 Prozent existiert, dann liegt dieser Satz in Polen bei etwa 90 Prozent, und es ist anzunehmen, daß in diesem Jahr wieder die 100 v. H. voll werden. Gerade in seinen „Westgebieten“ ist Polen dabei, sogar Zusatzindustrien aufzubauen und vorhandene Industriezweige auszubauen.

Mit dem Aufbau der Wirtschaft hielt der Wiederaufbau der zerstörten Städte nicht Schritt, wenn auch in Danzig, Breslau oder Stettin manches Gebäude wieder historisch getreu aufgebaut wurde, oder etwa in Warschau wirklich eine neue Stadt entstanden ist. Aber das rasche Wachsen der Bevölkerungszahl war in seinem Umfang doch nicht so vorausberechnet, und so ergeben sich volkswirtschaftliche Konsequenzen, die erhoffen lassen, daß die deutschen Häuser in den „Westgebieten“ nicht mehr länger verwirren. Denn es kann ja schließlich nur in unserem Interesse sein, daß unser Eigentum „ordnungsamtlich“ verwaltet wird und nicht verdirbt. Die Polen haben — das läßt sich nicht leugnen — nach dem Kriege Erstaunliches und Unerwartetes geschafft, aber sie müssen sich auch darüber klar sein und sich von der positiven Situation ihres Wirtschaftsaufbaues nicht darüber täuschen lassen, daß die deutschen Ostgebiete kein endgültiges Geschenk der Weltgeschichte an das polnische Volk sind.

scheinen. In der Bodenbeschaffenheit und vor allem in dem Klima dieser Gegend finden wir schwerwiegende Ursachen, daß diese Landschaft bisher noch nicht besiedelt wurde. Die Steppe bietet dort nur in der regenreicheren Frühjahrszeit lohnenden Graswuchs und ist dann Weideland großer Schaf-, Rinder- und Büffelherden. Doch setzt meistens schon im Mai eine lange Trockenperiode ein, die eine allgemeine Dürre zur Folge hat, der alle Nutzpflanzen zum Opfer fallen. Nur noch einige wetterharte Distelarten können sich behaupten und bilden eine spärliche Nahrung für anspruchslose Weidetiere. Die Meeresnähe bringt beträchtliche Temperaturschwankungen

von ihnen sind in dieser Zeit schon der Unbill der Witterung erlegen.

Was soll aus der Zukunft der übrigen gequälten Menschen werden? Alles Reden über Menschenrechte auf endlosen Tagungen kann ihnen weder Hilfe noch Trost bringen. Es gibt keine Möglichkeit sich in die „inneren Angelegenheiten“ eines Landes einzumischen. Sollte sie für solche Fälle der Mißachtung elementarster Naturrechte nicht geschaffen werden?

Wie Sibirien ist Baragan zu einem Begriff geworden mit dem Heimatlosigkeit, Verbannung, Tyrannei und Sklaverei verbunden sind. Wann wird die Menschheit einmal von diesem Schrecken befreit werden? H. H.

Weltfernes einsames Hügelland

Unvergessene Schönheit der Kassubischen Schweiz

Es sind ihrer nicht allzu viele gewesen im deutschen Vaterland, die von der Kassubischen Schweiz wußten. Diejenigen aber, die diesen wundersamen Fleck kannten und liebten, werden ihn nie vergessen. Mancher hat nicht glauben wollen, welche Schönheit auch in der ostdeutschen Heimat lebte. So ist das ostdeutsche Land auf weite Strecken hin einsam geblieben, und nur der heimische Wanderer fand den Weg zu seiner ersten und verschlossenen Eigenart, seiner tiefen und stillen Seele.

Und als dann noch die Not über Deutschland kam und die Ostprovinzen vom Mutterland getrennt wurden, da trauerte man um das herrliche Danzig mit seinen ragenden Türmen, das einst so stolze Thorn und das blühende Posen, aber nur wenige gedachten der verlorenen ostdeutschen Landschaft oder der Kassubischen Schweiz, dieses seltsamen und märchenhaften Hügellandes, das wohl das schönste Kleinod im deutschen Osten war.

Dicht hinter den Wällen Danzigs und den Toren des alten Klosters von Oliva steigen sanft und wellig die ersten Hügellinien des uralisch-baltischen Höhenzuges an, bis sie sich zusammenballen und ein Großes, Ganzes bilden, ein weltvergessenes, einsames Hügelland, dem seine vielen, tiefdunklen Seen und Will-

der einen eigenen, fast fremdartigen Charakter gaben. Das war die Kassubische Schweiz!

Wer nie dieses Land durchwanderte, kann sich keine Vorstellung von seiner Schönheit machen, er wird es auch nicht verstehen können, wie man an ihm mit Inniger und ewig neuer Liebe hing und hängen mußte, wenn es erst einmal Offenbarung der Heimat wurde.

Klein und lirmlich duckten die Dörfer sich in die Täler zusammen. Nur die hölzernen Türme der Kapellen wuchsen über die strohgedeckten Dächer der Katen hinaus und grünten die ersten und schweigenden Seen ringsum. Es ist nie großer Wohlstand gewesen zwischen den Hügeln und Bergen der Kassubischen Schweiz. Der Boden war karg und sandig, nicht schwer und schwarz in lebendiger Kraft wie drunten am Meer, wo die weiten Felder der Niederungen sich aufluteten, und in den Nächten des Frühjahrs fielen die Fröste in die Saaten. Die Kätner und Bauern hier heroben haben hart und schwer arbeiten müssen, solange der Boden sie trug, und ihre Hände wurden rissig wie ihre strohgedeckten Katen.

Im Herzen des Hügellandes lag das kleine Städtchen Karthaus, ganz umgeben von weiten, lang sich hinziehenden Seen und alten, mächtigen Nadelwäldern. Die Karthäuser Mönche hatten es vor vielen Hunderten von Jahren gegründet, und das alte Kloster dicht am Ufer des Sees stand noch immer mit seinen schlanken Türmen gegen den Himmel.

Schmerzliche Erinnerungen steigen auf, wenn wir heute im Geist durch die alten Gassen wandern wie einst hinaus nach dem Turmberg und darüber hinaus nach der Präsidentenhöhe. Sonnige Tage waren es hier einst, weit fort von dem Getriebe der Welt, Tage, durch die der Wald rauschte, und in denen die Seen wie große, verträumte Märchenaugen standen.

Wie wundersam war es, am Abend auf dem Wasser zu sein, wenn die Glocken der kleinen Stadt ihr Abendgebet sprachen und der Klang über Wald und Seen zog, wenn die Kassubischen Mädchen vor den Katen ihre alten, einfühligen Volkslieder sangen und alle die vielen seltsamen Sagen wach wurden, die man in diesem Lande erzählte!

Einmal war es ein glückliches Wandern hier in lachenden Sonnentagen oder im Herbst, wenn die Wälder überall in leuchtenden Farben gluteten und der Himmel sich stahlblau über die Seen spannte, die zwischen den Bergen schliefen. Wir können es nie vergessen, dieses wundersame Land, unsere Kassubische Schweiz.

„Und immer ist mir geblieben Von dir ein heimlicher Klang. Noch immer rauschen die Tannen Den alten Heimatgesang.“



ERINNERUNG AN DEUTSCH-KRONE

Auch diese reizvolle Kleinstadt mit dem urdeutschen Namen mußte sich die polnische Umhänge gefallen lassen. Seit 1945 steht Deutsch-Krone unter polnischer Verwaltung und heißt Waicz. Das Städtchen hatte einst 11 000 Einwohner. (Aufnahme: Ostheimat-Bild).